

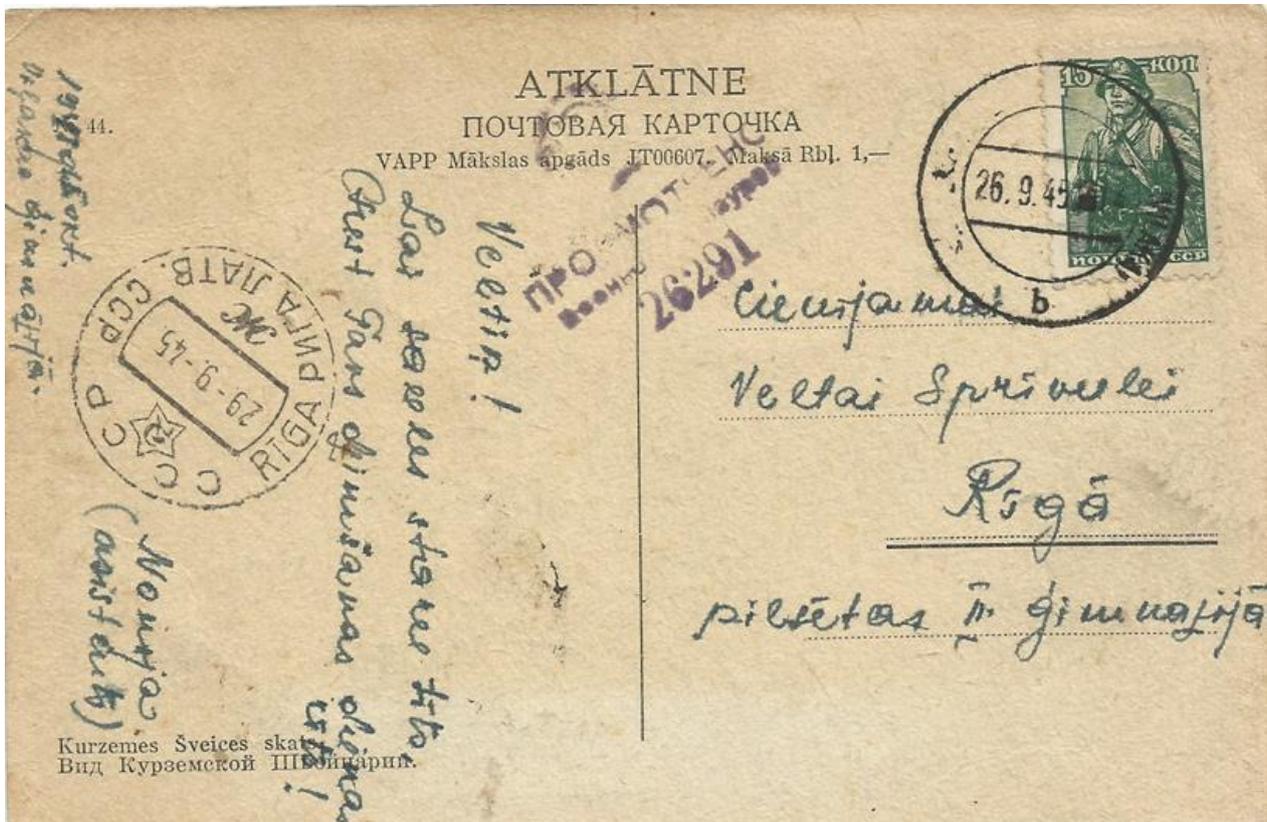


Baltikum

Zeitschrift für Philatelie und Postgeschichte

Arbeitsgemeinschaft Baltikum e.V.

Nr. 7 / 2019



Gemeinsames Stempelprojekt EST – LET – LIT

Inhaltsverzeichnis Baltikum Nr. 7 / 2019

Grußwort / Editorial..... 3

Gemeinsames Stempelprojekt EST – LET – LIT

Weiter verwendet ab 1944/45 – Alte Stempel in neuer Hand..... 4

Ab 1944 in Lettland weiter verwendete Stempel..... 7

1947: Doppelt verwendet – Vielfach gewendet..... 18

Estland

Plattenfehlersuche mit dem Estland-Handbuch: Beispielhafte Darstellung an einem Wert der Handwerker-Ausgabe 1922 / 1924 27

Die unbeabsichtigte Wiederholung eines Plattenfehlers: Ein „Kuriosum“ der Estland-Philatelie..... 37

Eisflüge 1920 – Air Forces Helping in Ice Winter 1920 39

Eduard von Baggo korrespondiert mit Estland..... 45

Lettland

Zur Postgeschichte der 1. Lettischen Sowjetrepublik (Teil 1) 51

Schanzen vor Riga – Lettischer Frontarbeiter 1944..... 56

Neues zum Einsatz niederländischer Frontarbeiter in Lettland 1944/45 59

Litauen

Die amtliche Hinterlegungsstelle für Darlehenskassenscheine in Rubeln Kowno 1916..... 63

ArGe intern

2. ArGe-Literaturausstellung Sindelfingen 2018 67

Protokoll der Mitgliederversammlung 2019..... 68

Impressum 68

Grußwort / Editorial

Liebe Sammlerfreundinnen, liebe Sammlerfreunde,

Im Mittelpunkt der neuen BALTIKUM Nr. 7 / 2019 steht unser gemeinsames Stempelprojekt EST – LET – LIT. Mit ihm wollen wir die ab 1944/45 weiter verwendeten Stempel aus der Vorzeit erfassen, systematisieren und Ihnen anschließend als Arbeitshilfe zur Verfügung stellen. Drei Artikel zu diesem Leitthema finden Sie daher gleich anfangs dieser Ausgabe und abweichend von der gewohnten Reihenfolge. Besonders freut mich, dass mit Ton Hulkenberg aus den Niederlanden, Jorma Keturi aus Finnland und Ivars Snikeris aus Lettland gleich drei internationale Autoren mit ihren ebenso spannenden wie informativen Beiträgen zu dieser Ausgabe beitragen. Die übrigen Autoren stehen ihnen nicht nach, so dass ich Ihnen bereits heute interessante Artikel bis in das Jahr 2020 versprechen kann, die schon jetzt im Entwurf vorliegen.

Die World Stamp Exhibition Thailand, Bangkok 28.11.-03.12.2018, zeichnete die Sammlungen dreier Mitglieder unserer Arbeitsgemeinschaft aus: Hannes Westendorf (Gold), Oliver Hanschmidt und Kaido Andres (2), die International Philatelic Exhibition ITALIA 2018, Verona 23.-25.11.2018, Wilhelm van Loo (Gold) und die bilaterale Ausstellung Deutschland – Israel FELBA 2018, Fellbach (DEU) 16.-18.11.2018, Jehoshua Eliashiv (Gold), um nur die internationalen Ausstellungserfolge zu nennen. Die Ausstellungserfolge im Detail finden Sie auf unserer Website www.arge-baltikum.de. Allen Ausstellern einen herzlichen Glückwunsch und weiter viel Erfolg.

Auch als Arbeitsgemeinschaft werden wir uns weiter dem internationalen Wettbewerb stellen. So planen wir, mit der BALTIKUM und mit der Website am CG (Christoph Gärtner) International Philatelic Promotion Award 2019 teilzunehmen. Ebenso wollen wir auf der OSTROPA 2020, der Internationalen Briefmarkenausstellung vom 20.-28. Juni 2020 in Berlin, mit einem Stand präsent sein. Anmeldeformulare für Ihre Ausstellungssammlung finden Sie unter www.ostropa2020.de im Netz.

Herzlich willkommen heiße ich als neues ordentliches Mitglied Herrn Markus Engler aus der Schweiz (Postgeschichte Estlands bis 1944) und als korrespondierendes Mitglied Herrn Antanas Jankauskas aus Litauen. Ein großes Dankeschön gilt unserem bisherigen Kassenverwalter, Herrn Tobias Huylmans, der sich nach getaner Aufbauarbeit für die Arbeitsgemeinschaft Baltikum als Berufsphilatelist, Geschäftsführer und Vorstandsmitglied des BPP neuen Aufgaben zuwendet. Mit Michael Haslau, unserem neuen Kassenverwalter, findet er einen ebenso erfahrenen wie kompetenten Nachfolger.

Nun wünsche ich Ihnen viel Freude bei der Lektüre der BALTIKUM Nr. 7 / 2019 und verbleibe mit den besten Wünschen

Ihr

Thomas Löbbbering

Holzappel, den 26. Mai 2019

Weiter verwendet ab 1944/45 – Alte Stempel in neuer Hand

Thomas Löbbering, Holzappel (D)

Auf der Mitgliederversammlung 2018 beschlossen wir, uns gemeinsam einem bisher wenig beachteten Gebiet zuzuwenden, nämlich den 1940/41 erstmals eingeführten und ab 1944/45 weiter verwendeten Stempeln der Sozialistischen Sowjetrepubliken Estland, Lettland und Litauen.

Die zwischenzeitliche Diskussion des Vorhabens unter den Fachschaftsredakteuren führte zu einer Erweiterung des zu untersuchenden Zeitraums. Wir wollen nunmehr folgende **ab 1944/45 weiter verwendete Stempel** untersuchen:

1. Stempel der unabhängigen Republiken Estland, Lettland und Litauen **1918–1940**
2. Stempel der ersten sowjetischen Besetzung **1940/41**
3. Stempel der deutschen Besetzung des Ostlandes **1941–44/45**.

Es sollen die **Normstempel** (aptiert oder nicht aptiert) untersucht werden: Faust-, Handroll- und Maschinenstempel einschließlich der Bahn-, Flug-, und Schiffspoststempel, nicht jedoch Nebenstempel wie „Porto“, „Zurück“, „Aus dem Briefkasten“ etc.

Die Stempel werden in einer Word-Datei gelistet, wobei zu ihrer Kennzeichnung die Stempelnummerierung der Ausgangsstempel Verwendung findet, wie sie in den jeweiligen Handbüchern Estlands, Lettlands und Litauens bereits angewandt wird.

Ihre Stempelfunde leiten Sie bitte an Martin Bechstedt unter der E-Mailanschrift: **m.bech@t-online.de**. Verwenden Sie dabei nach Möglichkeit die entsprechende Handbuchnummer des ursprünglichen Stempels bei Hurt / Ojaste, Harry von Hofmann und Fugalewitsch / Bechstedt. Stempelausschnitte scannen Sie bitte mit 600 dpi, komplette Poststücke mit 300 dpi.

Diejenigen Sammlerfreunde, welche nicht über einen Internetanschluss und Scanner verfügen, können ihre Funde nachrangig auch in Photokopie an folgende Postanschrift senden: **Martin Bechstedt**, Roggenkamp 80a, 22941 Bargteheide, Tel.: 04532 282528.

Zur Verdeutlichung des Gesagten hier einige Beispiele:



Bild 1 TALLINN N 15 XI 48, (Hurt/Ojaste) H/O 644:57

Bild 1 zeigt den **Stempel TALLINN *N*** **aus der Zeit der selbständigen Republik Estland 1918-40**. Er wurde unverändert weiter verwendet ab 1944 bis mindestens 21 XII 48.



Bild 2 Kretinga, (Fugalewitsch) Fu K245a

Bild 2 zeigt den **Stempel Kretinga aus der Zeit der ersten sowjetischen Besetzung des Baltikums 1940/41**, hier Litauen. Er wurde unverändert weiter verwendet ab ...1944 bis mindestens -9 3 49.

Die zu untersuchenden Stempel umfassen für diesen Zeitraum sowohl neu eingeführte Stempel in lateinischer Umschrift und jeweiliger Landessprache als auch neu eingeführte zweisprachige Stempel in lateinisch-kyrillischer oder kyrillisch-lateinischer Umschrift.



Bild 3 Rīga Meža Parks b, (Harry von Hofmann) HvH ohne Nr., S. 178

Bild 3 zeigt den zweisprachigen **Stempel RIGA-KAISERWALD (RĪGA MEŽA PARKS) b aus der Zeit der deutschen Besetzung des Ostlands 1941–44/45**, hier Generalbezirk Lettland. Der Stempel wurde aptiert weiter verwendet ab August 1944 bis mindestens 24.3.45. 7.

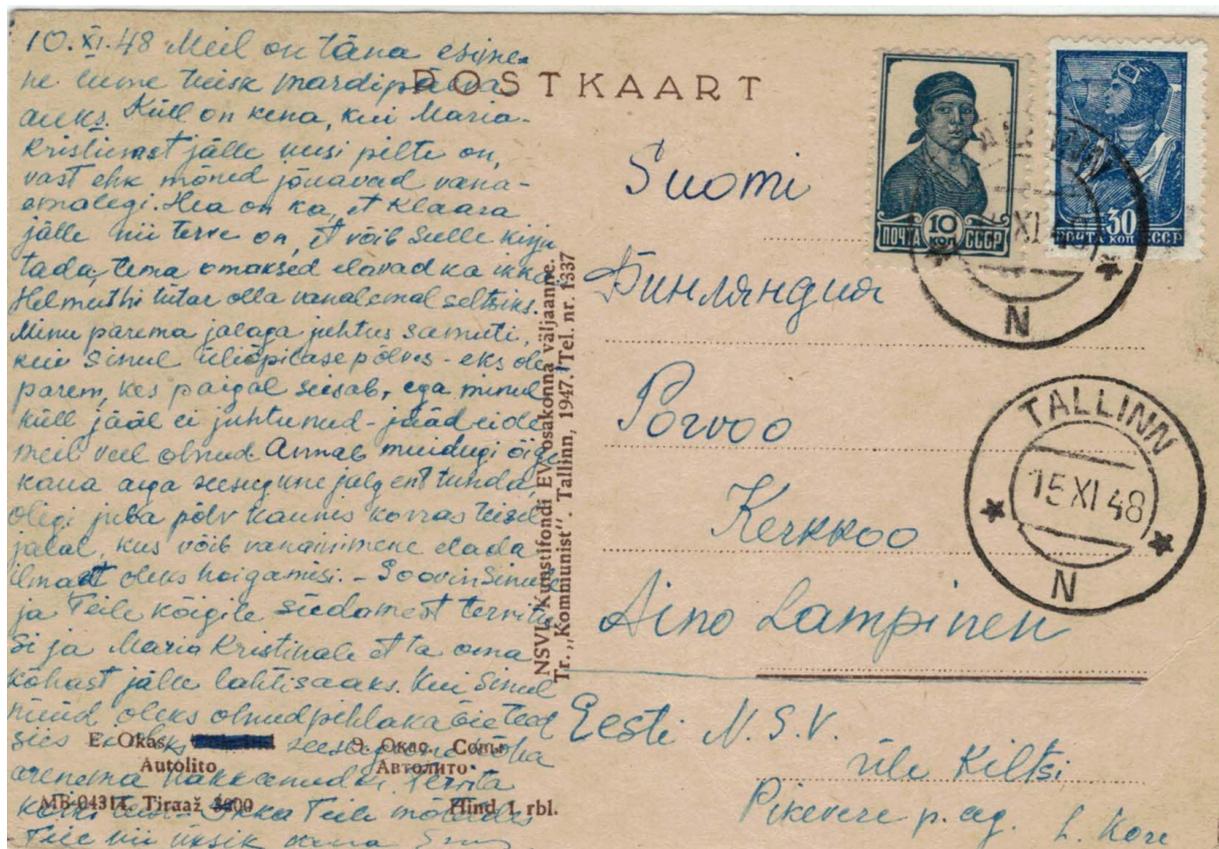
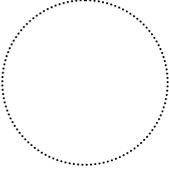
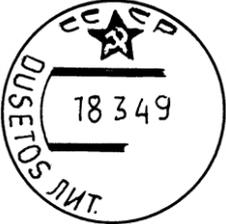


Bild 4 Auslandspostkarte aus Tallinn nach Porvoo / Finnland, 15 XI 48

Bild 5 zeigt beispielhaft die (Word-) Tabelle für das Sammelgebiet Litauen

| | | | |
|---|---|-------------|-----------------------|
|  | ORT | | |
| | Kenn- buchstabe | Stempel Nr. | Ursprung |
| | bekannte Verwendungszeit | | |
| | Besonderheiten | | |
| | | | |
|  | KAUNAS Telef. Telegr. Stotis | | |
| | a | Fu 140 | Litauische Landespost |
| | bekannte Verwendungszeit: 29.VII.30 - 25.I.46 | | |
| | Besonderheiten: Telegrafstempel | | |
| | | | |
|  | Dusetos | | |
| | a | Fu K97a | Sowjetrepublik 1941 |
| | bekannte Verwendungszeit: 18.03.1949 | | |
| | nur Fragment bekannt | | |
| | | | |
|  | Elkiškiai | | |
| | a | Fu K102a | Sowjetrepublik 1941 |
| | bekannte Verwendungszeit: 27.12.1950 | | |
| | - | | |
| | | | |
|  | Kaunas Centras | | |
| | b | Fu K217b | Sowjetrepublik 1941 |
| | bekannte Verwendungszeit: 20.06.1946 - 24.06.1946 | | |
| | - | | |
| | | | |
|  | Kretinga | | |
| | a | Fu K245a | Sowjetrepublik 1941 |
| | bekannte Verwendungszeit: 09.03.1949 | | |
| | ohne Angabe der Sowjetrepublik | | |
| | | | |

Die Stempel sollen zum einen als solche erfasst werden. Zum anderen sollen sie auf ihre veränderte Nutzung hin untersucht werden. Als Beispiel dafür mag der Stempel TALLINN N in Bild 4 dienen, welcher 1939/40 während der Selbständigkeit zur Entwertung von Postwertzeichen neu eingeführt wurde, ab 1944 jedoch unter sowjetischer Besetzung auch als verdeckter Zensurstempel auf Auslandspost diente.

Ziel ist, mit der Zeit ein Inventar weiter verwendeter Stempel anzulegen, welches hernach veröffentlicht werden kann. Die Systematik bietet die Möglichkeit, den Betrachtungszeitraum später gegebenenfalls auf weitere Stempeltypen und Nutzungszeiten auszuweiten. Der folgende Artikel verdeutlicht das Gesagte am Beispiel des Sammelgebietes Lettland.

Ab 1944 in Lettland weiter verwendete Stempel

Ruud van Wijnen, Arnhem (NDL)

Für viele Baltikum-Sammler endet Ihre Sammlung mit der „Ostland“- Aufdruckausgabe auf der letzten Seite Ihres Albums. Gleich, ob Estland, Lettland oder Litauen, ihr Sammelgebiet war wieder von der Roten Armee besetzt und gehörte zur Sowjetunion. Was gab es da noch zu sammeln?

Anders habe ich es gehalten. Als Lettland-Sammler konzentrier(t)e ich mich auf die ab 1944 weiter verwendeten Normstempel. Diese Stempel stammen aus drei vorhergehenden historischen Perioden: der selbständigen Republik Lettland, der sowjetischen Besetzung 1940–1941 und der deutschen Besetzung während der Ostlandperiode 1941–1944/45. In diesem Artikel möchte ich meine Funde gerne vorstellen:

1. Lettische Normstempel
2. Deutsche Normstempel
3. Sowjetische Normstempel
4. ПИГА – RĪGA 2

1. Lettische Normstempel

Sowohl während der sowjetischen als auch während der deutschen Besetzung blieben die lettischen Stempel weitgehend in Gebrauch. Zwar begannen beide Besatzungsmächte mit dem Ersatz der lettischen Stempel, in keinem Fall jedoch gelang der Stempelaustausch vollständig.

Sammlerfreund Rainer Lehr hat ein eigene Übersicht der lettischen Normstempel und ihrer Nutzungsdaten erstellt. Darin erwähnt er 75 Stempel, welche nach der Wiederbesetzung Lettlands 1944/45 durch die Sowjetunion **unverändert** weiterverwendet wurden, hauptsächlich in kleineren Orten (Bild 1). Diese Übersicht ist (mit Rainer Lehrs freundlichen Erlaubnis) als Anhang 1 beigefügt. Sie zeigt, dass noch 1950 in Saldus und Lielsvitene lettische Normstempel verwendet wurden. In meiner Sammlung ist der Stempel von RĪGA 9 mit Datum vom 15. August 1948 der letztverwendete Stempel.



Bild 1 Sowjetische Ganzsache von OGRE nach SALDUS, 4.–8. Juli 1945; unverändert weiter verwendeter lettischer Normstempel

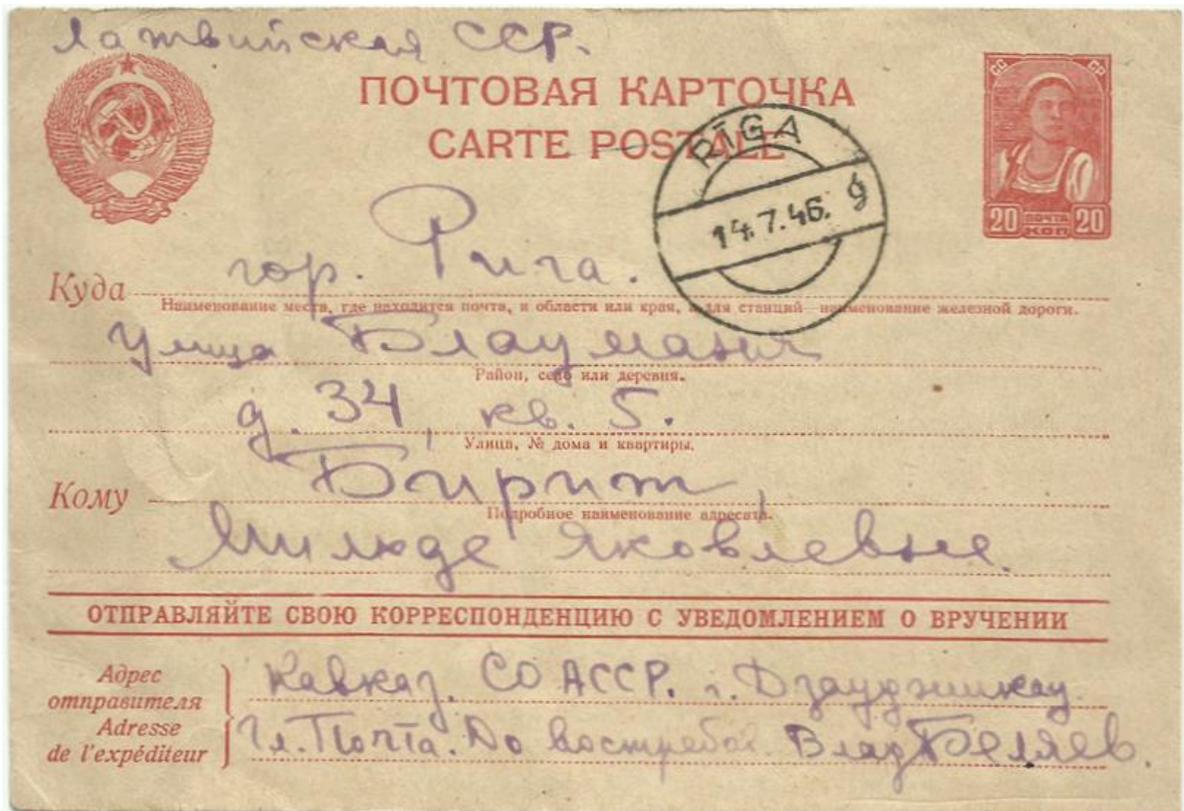


Bild 2 In Stawropol (Nordkaukasus) geschriebene, aber nicht entwertete Postkarte nach RĪGA, 7.–14. Juli 1946. Als Ankunststempel wurde der aptierte lettische Stempel RĪGA ģ verwendet.

Während der deutschen Besetzung wurden 19 lettische Normstempel **aptiert**, d.h. verändert: 17 in Riga und die beiden Stempel des Postamtes in Drusti. In allen Fällen hat man die drei Sterne und den Landesnamen "LATVIJA" aus den Stempeln entfernt. Nur den Riga-Stempel mit dem Kennbuchstaben ģ habe ich bisher nach dem Krieg auf Sowjetpost und nur als Ankunststempel zwischen dem 10. Mai und dem 8. August 1946 gefunden (Bild 2).

2. Sowjetische Normstempel

2.1 Sowjetlettische Stempel 1940–1941

Im Lauf des Oktober 1940 kamen im Hauptpostamt von Riga die ersten zweisprachigen Sowjetstempel (Typ 1) zum Einsatz. Hernach sollte in ganz Lettland der allmähliche Ersatz lettischer Normstempel durch die neuen Stempel beginnen. In seinem "Studienmanuskript" führt Harry von Hofmann 232 Postämter auf, in denen bis zur Besetzung durch deutsche Truppen 1941 ein oder mehrere neue Sowjetstempel in drei Typen ausgeliefert und in Nutzung genommen wurden (Lit. 2).

Eine bestimmte Systematik ist dabei nicht erkennbar. Immerhin erhielten von 1.720 Postämtern Lettlands im Jahr 1939 mit 232 Postämtern ca. 13% (und damit wesentlich mehr als in Estland und Litauen 1940–1941) neue sowjetische Stempel. Während der deutschen Besetzung 1941–1944/45 wurden einige dieser Stempel aptiert. Mehrere tauchten nach der erneuten Ankunft der Roten Armee 1944/45 unverändert weiter auf. Das Gros dieser Stempel wurde durch die Kriegseignisse zerstört oder ist verschwunden.

Typen der 1940–1941 in der Lettischen Sowjetrepublik eingeführten Stempel

| | |
|--------------|--|
| <p>Typ 1</p> | <p>Ortsname zweisprachig auf einer Zeile: links Kyrillisch, rechts Lateinisch, ohne Nennung der Republik Oben CC CP, weiße Sowjetsterne Datumbrücke links und rechts geschlossen Kennbuchstaben: Mehrere Typen, auch doppelte Buchstaben, fein</p>  |
|--------------|--|

| | |
|--------------|---|
| <p>Typ 2</p> | <p>Orts- und Republikname zweisprachig auf zwei Zeilen: links Kyrillisch, rechts Lateinisch, mit Nennung der Republik Oben CC CP, weiße Sowjetsterne Datumbrücke geschlossen Kennbuchstaben: Großbuchstaben</p>  |
| <p>Typ 3</p> | <p>Ortsname zweisprachig auf einer Zeile: links Lateinisch, rechts Kyrillisch, mit Nennung der Republik ЛАТ.СРСР oder ЛАТВ.СРСР Oben CC CP, schwarze Sowjetsterne Datumbrücke links und rechts geschlossen, dicke Linien Kennbuchstaben: klein, fett</p>  |

2.2 Aptierte sowjetlettische Stempel

Während der deutschen Besetzung 1941–1944/45 wurden in Riga mehrere zweisprachige sowjetlettische Stempel aus der Periode 1940–1941 auf die neue Zeit umgestellt und aptiert: Die kyrillischen Buchstaben und das sowjetische Wappen wurden entfernt. Das geschah, soweit ich feststellen kann, nicht nur in Riga, sondern auch in Daugavpils und Valka sowie in acht weiteren kleinen Orten. Insgesamt handelt es sich um 18 Stempel.

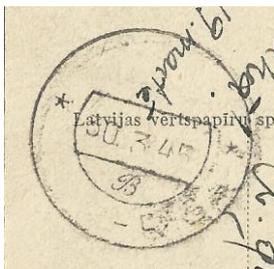


Bild 3 Vollständig aptierter sowjetischer Stempel aus 1940–1941, ehemals RĪGA 9, jetzt « RĪGA . 30.4.45 »

Zwei Beispiele auf Poststücken in meiner Sammlung zeigen, dass diese aptierten Stempel auch noch im März und im Mai 1945 Verwendung fanden: RĪGA mit dem kyrillischen B (Bild 3) und RĪGA 9 (Bild 4), aus dem man sogar den Kennbuchstaben entfernt hatte.

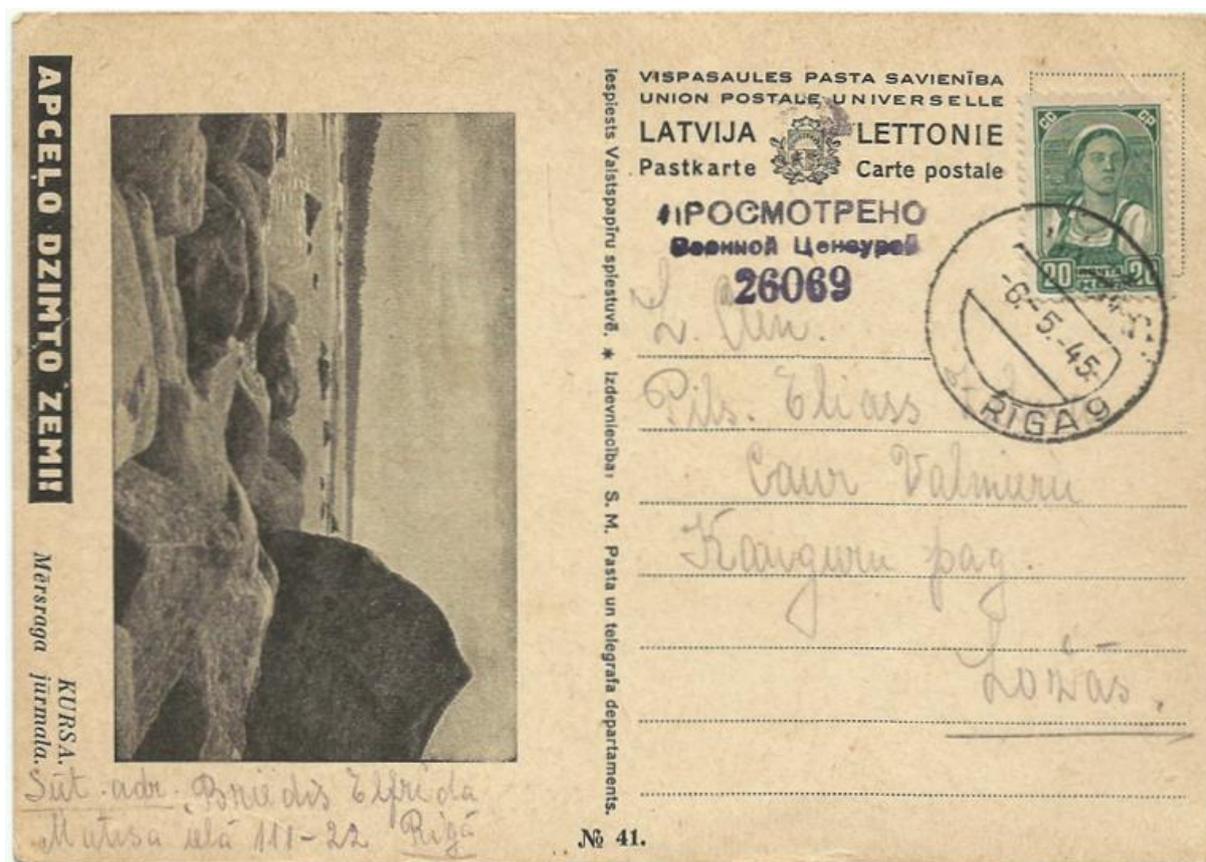


Bild 4 Lettisches Postkartenformular, am 6. Mai 1945 von Riga nach Kauguri verschickt; die Briefmarke wurde mit dem aptierten sowjetischen Stempel des Postamtes RĪGA 9 aus 1940–1941 entwertet.

3. Deutsche Normstempel

Mitte 1942 begann die Deutsche Post Ostland im Generalbezirk Lettland mit der Einführung zweisprachiger Datumstempel im Muster der Deutschen Reichspost.

Bisher sind nur zwei Postämter bekannt, welche diese Stempel nach der erneuten Besetzung Lettlands durch die Sowjetunion **aptiert** unter Löschung der deutschen Ortsbezeichnung weiterverwendeten: RĪGA – MEŽA PARKS (Bild 5) und VIĻĀKA (Bild 6).



Originaler und aptierter Stempel



Bild 5 Rückseite eines am 18. März 1945 aus Ābele abgeschickten Briefs, gelaufen über Jekabpils nach RĪGA – MEŽA PARKS 24. März 1945; der Text des deutschen Stempels lautete ursprünglich: RIGA – KAISERWALD (RĪGA – MEŽA PARKS)



Bild 6 Postkarte aus VIĻAKA nach RĪGA – РИГА, 26.–29. September 1945.
Der Text des deutschen Stempels lautete ursprünglich:
MARIENHAUSEN (KR ABREHNEN) (VIĻAKA).



Originaler Stempel

4. РИГА – RĪGA 2

Den internationalen Postverkehr in die und aus der Sowjetunion behielt das kommunistische Regime sorgfältig im Auge. Es galt als verdächtig, wenn Untertanen private Kontakte ins Ausland unterhielten: Was erzählen diese über ihr Vaterland und welche "falschen" Informationen bekamen sie von dort zu lesen? Die staatliche Zensur versuchte, ihre Arbeit zu verschleiern: Keine auffälligen Stempel, die deutlich zeigen konnten, dass ein Brief oder eine Karte zensiert worden war, sondern nur quasi alltägliche Normstempel fanden Verwendung, welche die Zensur nur Eingeweihten offensichtlich werden ließ.



Bild 7 Unverändert weiter verwendeter sowjetischer Stempel РИГА – RĪGA 2 31.5.48. auf der Brieffrückseite abgeschlagen, vermutlich verdeckte Zensur

Nach dem Krieg fand in Riga sowohl auf Inlands- als auch auf Auslandspost der Normstempel РИГА – RĪGA 2 (Typ 1) Verwendung: Unschuldig erschien er als Datumstempel (Bild 7), als "Durchgangsstempel" (Bild 7a und 7b) oder als Ankunftstempel. Er stammte aus der Zeit der ersten sowjetischen Besetzung Lettlands 1940–1941 und wurde während dieser Zeit "normal" für die Entwertung von Briefmarken verwendet. Ab Juli 1947 wurde er nachweislich als verdeckter Zensurstempel auf internationaler Post verwendet.



Bild 7a Postkarte aus АИЗПУТЕ – АИЗПУТЕ 20 8 47 nach Eberswalde, Normstempel РИГА – RĪGA z 25.8.47 verwendet zur verdeckten Zensur



Bild 7b Normstempel РИГА - RĪGA z 5.3.49. auf der Rückseite eines Briefes aus РИГА 9 - RĪGA 9 vom 2.3.49, verwendet zur verdeckten Zensur; Ankunftstempel von ST. INGBERT (SAAR) 22.3.49

Welche Rolle spielte der Stempel aber zwischen Dezember 1944 und Mitte 1947? Hatte er auch während dieser Periode schon etwas mit der Kennzeichnung zensierter (Inlands-) Post zu tun (Bilder 8 und 9)?

In Riga las Zensor 57 der Abteilung 261 die Karte. Der schwarze kyrillische Großbuchstabe "П" (Lateinisch «P») rechts unter dem Zensurstempel könnte der Anfangsbuchstabe des Wortes Prowereno oder Prosmetreno, d.h. "gelesen", sein. Er wurde möglicherweise auf dem obersten Poststück eines Bündels zensierter Post abgeschlagen. Es sieht so aus, als ob der Datumstempel РИГА - RĪGA z 29.3.45. hier noch als Durchgangsstempel verwendet wurde und nicht zur Verschleierung der staatliche Kontrolle. Der aptierte sowjetische

Stempel unten beendet die Geschichte. Warum aber wurde er abgeschlagen, falls der Stempel mit dem Buchstaben z seinen « normalen Job » machte?

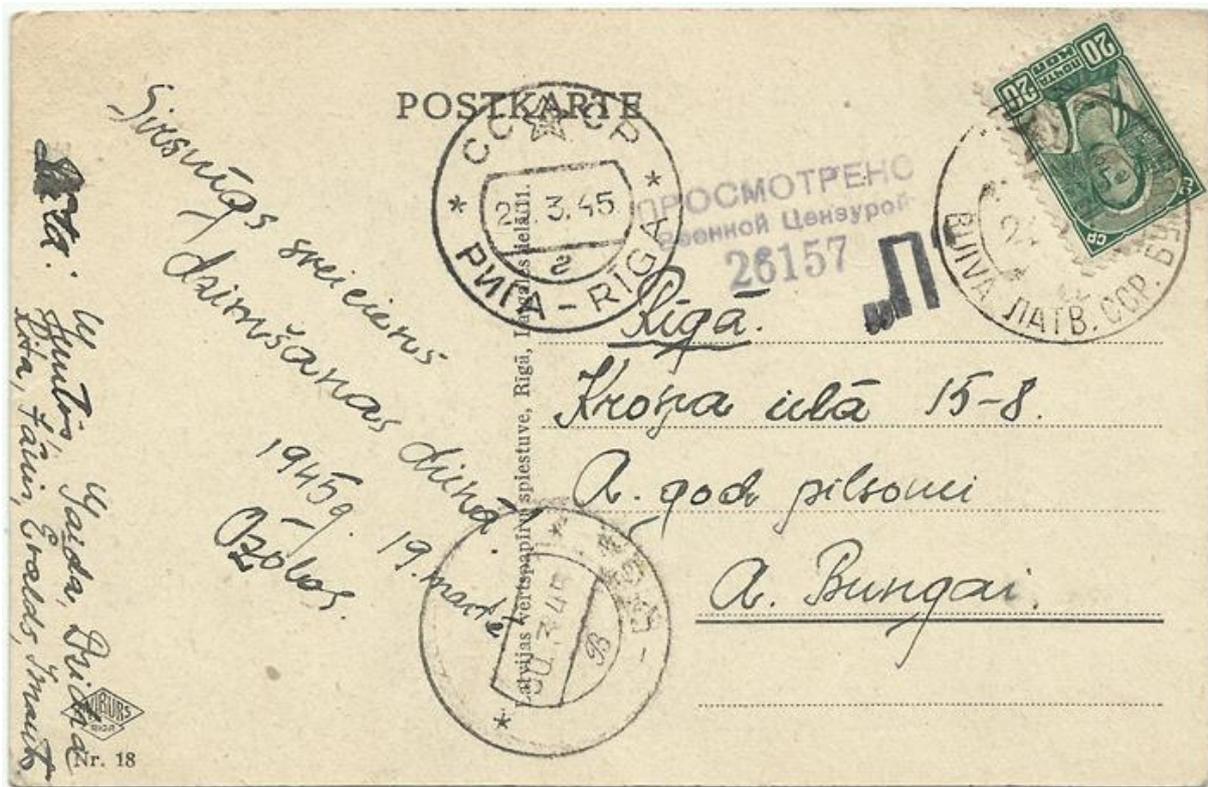


Bild 8 Postkarte von BUIVA – БУИВА 26.3.45 nach RIGA – RĪGA B 30.3.45



Bild 9 Ortsganzsache aus RIGA – RĪGA, 14. - 17. 4. 1945

Klar ist, dass Zensor 80 der Abteilung 260 den Text der Karte gelesen hat. Die Rolle des Stempels ПИГА – RĪGA z bleibt rätselhaft. Warum wurde er zweimal abschlagen (am 15. und am 17. April)? Und warum wurde die Karte am 16. April auch noch mit dem aptierten sowjetischen Stempel versehen? Anders als in Bild 8 beendet der Stempel ПИГА – RĪGA z diesmal die Geschichte nicht ...

Anhang 1 Rainer Lehr, Übersicht der 1944–1950 unverändert weiter verwendeten Stempel der selbständigen Republik Lettland 1918–1940

| Nr. (*) | Ort | Typ / Kennbuchstabe | Verwendet bis | Nr. (*) | Ort | Typ / Kennbuchstabe | Verwendet bis |
|---------|-------------|---------------------|---------------|---------|--------------|---------------------|---------------|
| 0026.10 | AIZPUTE | 10 A | 9/45 | 1135.6 | RANKA | 10 A | III/46 |
| 0045.1 | ALŠVANGA | 6 A | XII/45 | 1149.1 | RĒDNIEKI | 10 A | 5/46 |
| 0065.1 | APSE | 6 A | 1/48 | 1174.2 | RĪGA 9 | 10 B | 8/48 |
| 0284.2 | DIKĻI | 6 A | V/45 | 1229.2 | RUCAVA | 6 A | IV/46 |
| 0318.2 | DVIETE | 10 A | X/49 | 1229.5 | RUCAVA | 10 B | 1/49 |
| 0339.4 | ĒDOLE | 10 A | V/45 | 1248.3 | SABILE | 6 B | I/48 |
| 0422.5 | GROBIŅA | 8 | 5/45 | 1255.6 | SALACGRĪVA | 10 C | 3/48 |
| 0427.12 | GULBENE | 10 D | 7/48 | 1257.9 | SALDUS | 10 D | 5/50 |
| 0440.5 | IERIĶI | 10 A | 7/45 | 1300.5 | SIGULDA | 10 C | 11/45 |
| 0488.4 | JAUNGULBENE | 10 B | 7/48 | 1300.6 | SIGULDA | 10 D | 1/47 |
| 0536.1 | KABILE | 6 A | IX/46 | 1335.4 | SKRUNDA | 10 A | 10/45 |
| 0536.5 | KABILE | 10 B | 4/46 | 1337.4 | SKUJENE | 10 B | 5/45 |
| 0573.5 | KANDAVA | 10 A | V/45 | 1355.2 | SMILTENE | 5 A | 3/48 |
| 0626.4 | KOKNESE | 10 B | XII/45 | 1355.3 | SMILTENE | 6 B | VII/48 |
| 0626.5 | KOKNESE | 10 C | 2/48 | 1364.3 | SPĀRE | 6 A | I/46 |
| 0655.1 | KRODZNIEKI | 6 A | 6/45 | 1374.2 | STAICELE | 6 A | 5/45 |
| 0698.4 | ĶEMERI | 10 A | 7/49 | 1408.2 | STRENČI | 6 A | VIII/48 |
| 0772.2 | LENČI | 10 A | 5/46 | 1408.5 | STRENČI | 10 B | 6/47 |
| 0794.4 | LIELRENDA | 10 A | 10/45 | 1447.6 | TALSI | 10 A | 8/45 |
| 0796.1 | LIELSVITENE | 6 A | 12/50 | 1456.2 | TĒRANDE | 6 A | 5/45 |
| 0797.4 | LIELVĀRDE | 10 B | XI/48 | 1484.4 | TUKUMS | 6 B | XII/45 |
| 0800.32 | LIEPĀJA | 6 M | V/45 | 1484.7 | TUKUMS | 6 E | 8/45 |
| 0800.40 | LIEPĀJA | 10 D | 12/46 | 1496.2 | UDRUPE | 10 A | 10/47 |
| 0800.41 | LIEPĀJA | 10 E | 4/46 | 1497.3 | UGALE | 6 B | VI/48 |
| 0800.45 | LIEPĀJA | 10 I | V/45 | 1525.6 | VAIŅODE | 10 B | 7/47 |
| 0800.52 | LIEPĀJA | 10 R | 5/45 | 1529.5 | VALDEMĀRPILS | 6 A | VI/48 |
| 0829.4 | LIZUMS | 10 C | 6/45 | 1529.6 | VALDEMĀRPILS | 10 B | I/47 |
| 0840.7 | LUBĀNA | 6 B | II/46 | 1542.4 | VANDZENE | 10 A | VI/45 |

| Nr. (*) | Ort | Typ / Kennbuchstabe | Verwendet bis | Nr. (*) | Ort | Typ / Kennbuchstabe | Verwendet bis |
|---------|------------|---------------------|---------------|---|--------------|---------------------|---------------|
| 0865.4 | MAJORI | 6 D | 1/47 | 1551.6 | VÄRME | 10 B | 1/46 |
| 0883.2 | MATĪŠI | 6 A | X/45 | 1573.3 | VECLIEPKALNE | 10 A | 6/45 |
| 0892.4 | MAZSALACA | 7 | 2/48 | 1578.5 | VECPĪEBALGA | 10 A | 10/45 |
| 0906.5 | MELLUŽI | 10 B | XI/46 | 1580.2 | VECRĪKAVA | 10 A | 7/45 |
| 0925.4 | AUGSTKALNE | 10 A | 9/45 | 1597.5 | VENTSPILS | 6 C | 5/45 |
| 0986.2 | NUĶI | 10 A | 12/45 | 1647.3 | VIRPE | 10 B | 8/48 |
| 0990.3 | OGRE | 6 B | XI/45 | 1653.1 | VĪTIŅI | 6 A | 5/45 |
| 0990.4 | OGRE | 6 C | 8/48 | (*) Nummerierung, Bezeichnung der Typen und Kennbuchstaben sind aus dem Lettland-Handbuch "Die Stempel und Postanstalten 1918-1940" von Harry von Hofmann übernommen. | | | |
| 1025.6 | PĀLE | 10 B | VIII/45 | | | | |
| 1041.3 | PĀVILOSTA | 10 A | 5/45 | | | | |
| 1047.3 | PĒRBONE | 10 A | 2/47 | | | | |
| 1070.2 | PILTENE | 6 A | X/45 | | | | |

Literatur und Quellenangaben

1. Von Hofmann, Harry 2001: *Lettland vor dem und als Teil vom Generalpostkommissariat Ostland*. Hamburg.
2. Von Hofmann, Harry o.J.: *Lettland unter sowjetischer Besetzung UdSSR 1940-1941*. Studienmanuskript (unveröffentlicht)
3. Cimermanis, Aivars 2003: Typen und Verwendungen der Poststempel in Lettland 1944-1990. In: *2. Symposium zur Postgeschichte Lettlands*. Tuckum.
4. Skipton, David M. & Volis, Steve 2016: *Soviet Clandestine Mail Surveillance 1917-1991*. Chicago.
5. Lehr, Rainer: persönliche Mitteilung an den Autor mit Übersendung der Liste im Anhang 1

Auf unserer Internetpräsenz www.arge-baltikum.de finden Sie zahlreiche weiterführende Informationen zur Philatelie des Baltikums, z.B. unter

Sammelgebiet: Informationen zu 30 verschiedenen postalischen Sammelgebieten

Medien: neben den Downloadmöglichkeiten der Zeitschrift BALTIKUM auch

Kataloge und Literatur zu Estland, Lettland, Litauen, Reiseberichte und historische Karten

Philatelistische Links auf Webs, Foren und Sammlungen, Bibliotheken u.v.m.

1947: Doppelt verwendet – Vielfach gewendet

Thomas Löbbering, Holzappel (D)

Doppelt verwendet wurde der Briefumschlag, den ich Ihnen hier vorstellen möchte. **Vielfach gewendet** hat sich das Schicksal der Menschen, die sich mit ihm ihre Verbundenheit aus der Zarenzeit bis in die „neue“ Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg ausdrücken. **Weiter verwendet** wurden auch die Stempel aus der Vorzeit: der selbständigen Republik Lettland 1918–40 wie aus der Zeit der ersten sowjetischen Besetzung Lettlands 1940–41. Und damit fügt sich der Briefumschlag bestens in unser **Stempelprojekt ab 1944/45 weiter verwendeter Stempel aus der Vorzeit**.

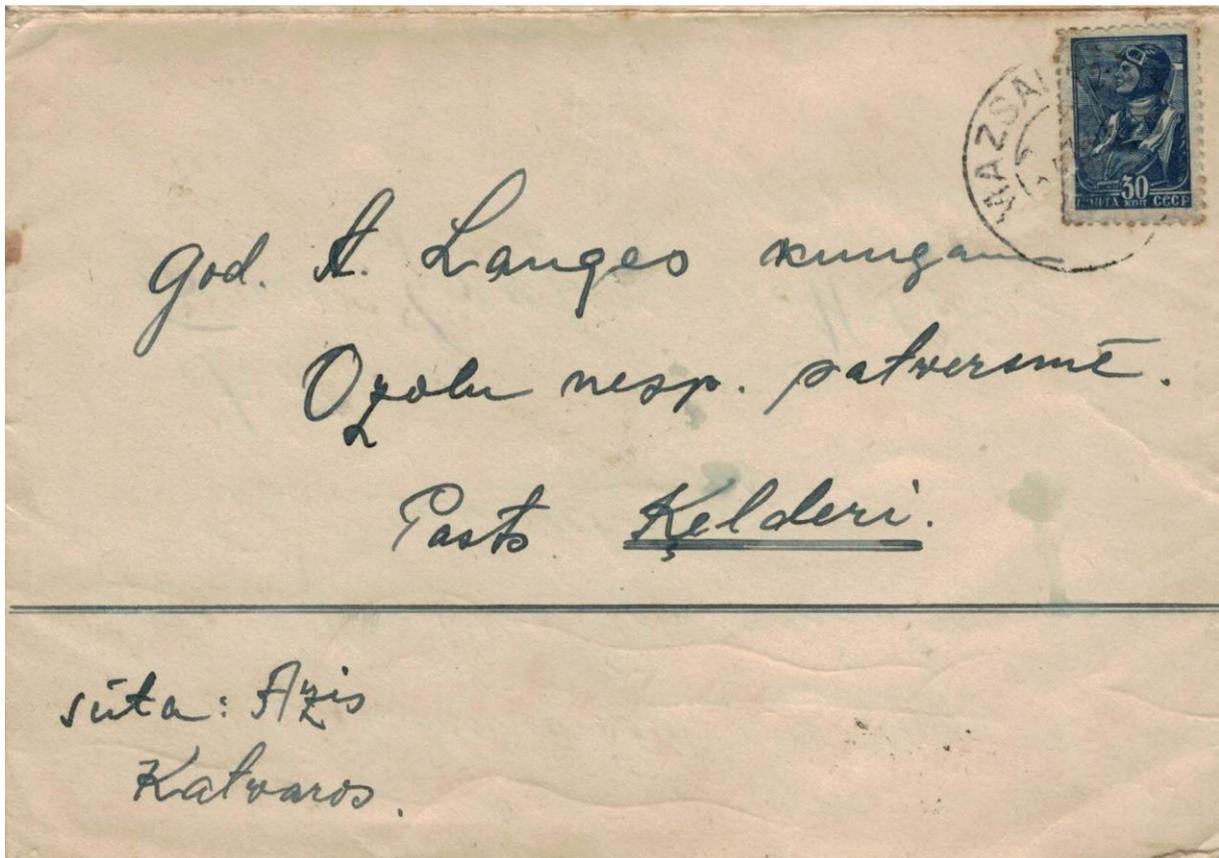


Bild 1

Erstmals adressiert den Briefumschlag „Azis“ aus **Katvari** (Kreis Valmiera) an A. Lange in **Kelderi** und frankiert portorichtig mit 30 Kopeken, Michel Sowjetunion Nr. 682 I A, für einen Inlandsbrief. Da der winzige Postort Katvari weder über einen alten lettischen noch über einen neuen sowjetischen Stempel verfügt, erfolgt die Entwertung im postalisch vorgesetzten Postort mit dem Stempel: **Maszalaca** (Kreis Valmiera) am **14 3 47**. Auch im Jahre 1947 findet weiter Verwendung der bereits 1920 umgearbeitete Stempel aus der Zarenzeit **MAS-SALAZA**, nach Harry von Hofmann (HvH) 0892.1, jetzt allerdings erneut aptiert **MASZALACA** und ohne die Landesbezeichnung LATWIJA. Ebenso in Betracht zu ziehen ist die Möglichkeit, dass es sich um einen nach alter Vorlage neu gravierten Stempel handelt, etwa wie im Fall der estnischen Stempel TALLNN N und TALLINN S. Zur Klärung dessen bedarf es jedoch klarerer Stempelabschläge.



Bild 2

Rückseitig ist der 1940/41 neu hergestellte und ab 1944 weiter verwendete sowjetische Stempel von **KELDERI a 17 3 47** als Ankunstempel abgeschlagen, Typ PL 3 nach Cimermanis, unterscheidbar an der lateinischen Ortsbezeichnung auf der linken Stempelseite. Als Durchgangstempel erscheint der 1944 oder 1945 neu hergestellte Stempel von **DIKLI a**, Typ PL 3.1a nach Cimermanis, unterscheidbar an der kyrillischen Ortsbezeichnung auf der linken Stempelseite.

Einmal gewendet, geht der Briefumschlag **nunmehr doppelt verwendet** wenige Wochen später erneut auf die Reise. Absender „Andreas Lange Latvija Lettland Post Kelderi Ozolunespejneetu Patersme“ (Altenheim Lappier, Red.) adressiert ihn an „Deutschland Bavaria nuder (über, Red.) Neustift bei Passau Post – Schalding I.H. (Ihre Hoheit, Red.) Frau Gräfin v. Mellin Neustift“. Auf der Rückseite als Siegelmarken sind zwei Werte der Marke Michel Nr. 682 I A als portorichtiges Auslandsporto von 60 Kopeken verklebt.

Auch den weiter verwendeten Stempel von **KELDERI a**, jetzt mit dem Datum **-7 4 47**, kennen wir bereits von der Erstverwendung des Umschlags. Als Abgangstempel ist abgeschlagen der 1940/41 neu hergestellte und ab 1944/45 weiter verwendete zweisprachige sowjetische Stempel **RIGA** mit dem kyrillischen Kennbuchstaben **g** vom **16.4.47.**, Typ PLR-g nach Cimermanis. Anders als die meisten Postämter im Land, nach Cimermanis Typ PL, zeigten die 1940/41 neu eingeführten sowjetischen Stempel der Postämter Rigas, nach Cimermanis Typ PLR, die kyrillische Ortsbezeichnung bereits auf der linken Stempelseite wie die dann ab 1944/45 landesweit eingeführten sowjetischen Stempel generell.



Bild 3



Bild 4

Der hier abgeschlagene Stempeltyp war zuvor unter deutscher Besetzung 1941/44 bereits aptiert weiterverwendet worden, indem die Landesbezeichnung CCCP samt Sowjetstern und teilweise auch die kyrillische Ortsbezeichnung und der Kennbuchstabe entfernt worden waren. Im vorliegenden Fall ist der Stempel 1944/45 erneut aptiert und die Landesbezeichnung CCCP samt Sowjetstern wieder eingefügt worden.

In Deutschland angekommen, erhielt der Brief vorderseitig den Durchgangmaschinenstempel der US Zensur für Zivilpost in München „US CIVIL CENSORSHIP MUNICH 7 5 47“. Weitere deutsche postalische Vermerke bis zur Zustellung sind nicht erkennbar, es sei denn, man interpretiert die rückseitig handschriftlich vermerkte Anschrift „Marquartstein, Kr. Traunstein Unterer Mühlfeldweg 5“ als neue Anschrift der Adressatin und damit als Nachsendevermerk.

Postalisch wären der Brief und seine Stempel somit weitgehend erklärt, wenn da nicht noch der Inhalt seiner zweiten Verwendung aus Maszalaca nach Bayern wäre. Er ist erhalten und ebenso berührend wie aussagestark für die Zeitumstände, dass ich ihn Ihnen nicht vorenthalten möchte. Der Ursprünglichkeit wegen belasse ich Rechtschreibung und Zeichensetzung im Original:

„Hoch Verehrte **Frau Gräfin!**

Ich Danke für den gruß die ich durch Alvine erhilt, von Gräfin, bedauere sehr den Todesval des herrn Grafen und und spreche mein Herzliche teil nahme aus, eben vals **Komtese Ehnas**. Auch Frau Cepurneek und Kivirajaju bedauern den schmerzlich schmerz mit der Frau Grafen hat. Ich bin jetzt in **Altersheim** untergebracht in **Lappier** seit den 4ten Januar 1946. Und Wohne in das Zimmer wo Frau Gräfin hausirten 8 menschen zusammen in Gantzen anfangs waren wir 45 sind 17 gestorben, versorgt von Sociale fürsorge natürlich bekomme aber kein Pensions geld so ist mir auch schwer genug, meine Kleider und sachen ist alles auf die Trek faart alle verloren gegangen, nur das was ich angehab habe ist mir nach geblieben und sehr abgetragen neu anzuschafen ist mir unmöglich da ich kein Geld besitze, als in December (Jahr?, wohl 1944, Red.) mein Pension bekaam für 4 Jahre habe 2000 RM (Reichsmark, Red.) in **Wilun** Sparkasse eingezahlt und 1000 Mark an Tochter abgeschickt nach Steiermark so bin ich blank den ich bin sonst gesund und munter, aber ein Unglück ich bin am 8 December (1946, Red.) im Badestube gefallen auf Steindiele habe dabei mein rechten Fuhs zerschlagen da ich müßte in Bet liegen musen jetzt schon 3 Monate nu kann ich wohl aufstehn aber gehen kann ich nur mit Stuhl in Zimmer paar mal hin und her das der Fuhs nicht steif bleibt alles gute wunsch ich den herrschaften, mit Deutschen Gruß (sic!) Ihre Diener Andreas Lange ./.

Hochw. Verehrte Frau Gräfin!

Ich danke für den Gamp die ich durch Olvine
erhält, nach Gräfin, bedauere sehr den Todesfall
des Herrn Grafen und und spreche mein herzlich
Teilnahme aus, eben wals Komtesse Ethnas.
auch Frau Cepurneck und Kivrajaju bedauern
den schmerzlichen Schmerz mit der Frau Gräfin hat.
ich bin jetzt in Altersheim untergebracht in
Lappier seit dem 4ten Jänner 1946 und wohne in
das Zimmer wo Frau Gräfin haustete.
8 Menschen zusammen in Ganzen anfangs waren
wir 45 sind 17 gestorben, Versorgung von Sociale
fürsorge natürlich bekomme aber kein Pensions
Geld so ist mir auch schwer genug, meine Kleider
und Sachen ist alles auf die Trek Fahrt alle
verloren gegangen, nur das was ich angehab
habe ist mir nach geblieben und sehr abgetragen
neu anzuschaffen ist mir unmöglich da ich kein
Geld besitze, als in December mein Pension
Bekäm für 4 Jahre habe 2000 Rk in Willem
Sporkasse eingezahlt und 1000 Mark an Tochter
abgesandt nach Meersmark so bin ich blank.
den ich bin sonst gesund und munter, aber ein
Unglück ist bin am 8 December im Badesuche
gefallen auf Stein diele habe dabei mein rechten
Fuchs zerschlagen das ich müßte in Bet liegen müsse
jetzt schon 3 Monate nu kan ich wohl aufstehn
aber gehn kan ich nur mit Stuhl im Zimmer
paar mal hin und her das der Fuchs nicht steif bleibt
alles Gute Wunsch ich den Herrschaften
mit Deutschen Gruß Ihre Diener Andreas Lange

Bild 5

An Alvine Buchner

3 Kl. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

Geehrte Fräulein Buchner

Seid Willkommen, danke ihnen sehr das
 das Sie mir geschrieben haben was mit
 euch geschehen ist, es kenne so manches vor
 gefallen sein so guttlob das es so ist und
 über nichts zu klagen ist, als ich 6 Wochen
 in Riga bleiben müste bin ich zu Bredeshaus
 angegangen Nr. 9. Aand der Name Blum an
 gelücht kein ein lass drauf kam ein Herr
 und sagte hier wohnt ich ich kein Junger
 und die Blum wohnt wo anders die DVornneffraue
 Weis ihre adrese, die habe ich nicht fest
 bekommen und so blieb die sache

als ich in Appelsfeld zurück kehrte
 und ein Monat da blieb so hab ich die
 Fremde und eintrere Leute gemerkt
 Der Kutscher Mrs hat Frau Gräfin
 sehr schwarz gescheldert, und mich so das
 ich zum erschusen da stand eine stunde
 in Litern und zagen zum Keller zu kamere
 in nemmen letzere aussge blieb ich
 doch nach geblieben, der einzige mensch in
 Appelsfeld ist der ehrlich ist ist der Schmidt
 Anisimo. Es grüest Sie Andreas Lange
 Ich Bitte Sie schreiben sie mal wie es auch
 geht auch die Gräflige Familie v. ist die
 Baronesse und der Bruder von Grafen

Ich Weis nicht wo ich bleiben sol hier ihr nach Seebaldland hin sol
 meine Tochter geboren in guttenf. nach Frankreich im Jahre zum Abzug
 der ist als unzufällig in Frankreich in hundert Jahren geboren

Bild 6

An Alvine Bluhm (Bei der auf der Umschlagrückseite vermerkten zweiten Anschrift in Marquartstein könnte es sich also auch um die Anschrift von Frau Bluhm handeln. In diesem Fall hätten Frau Gräfin den in erster Linie an sie gerichteten Brief dorthin weiterleiten sollen. Red.)

Geehrte Fräulein Bluhm

Seid Willkommen, Danke ihnen sehr das das Sie mir geschrieben haben was mit euch geschehen ist, es konnte so manches vor gefallen sein so Gottlob das es so ist und über nichts zu klagen ist, als ich 6 Wochen in Riga bleiben müste bin ich zu Brudershaus angegangen Kw. 9 (Quartier, Red.) stand der Name Bluum angeläutet Kein einlass drauf kaam ein Herr und sagte hier wohne ich ich bin Ingener (Ingenieur?, Red.) und die Bluhm wohnt wo anders die Dvornetz Frau (russisch für Hausmeisterin, Red.) weis ihre Adresse, die habe ich nicht fest bekommen und so blieb die sache

Als ich in **Oppelsfeld** zurück kehrte und ein Monat da blieb so hab ich die Treue und untreue Leite gemerkt Der Kutscher Mros hat Frau Gräfin sehr schwarz geschildert, und mich so das ich zum erschusen (Erschießen, Red.) da stand eine Stunde in Zitern und zagen zum Keller zu komen in meinen letzten aussgeblick ich doch nach geblieben, der einzige mensch in Oppelsfeld ist der Ehrlich ist, ist der Schmidt Anisimo. Es grüst Sie Andreas Lange Ich Bitte Sie Schreiben sie maal wie es euch geht auch die Gräßlige Familie wo ist die Baronese und der Bruder von Grafen

Quertext: Ich weis nicht wo ich bleiben sol hier oder nach Deutschland hin sol meine Tochter gedenkt in zukunft nach Frankreich zu gehen zum Schwager der ist als **metropolit in Frankreich** die Kinder gehen in Gemnasium

Kopftext: Die Kost ein mal am tage Supe Thee od. Kafe 3 kilo Brod de Woche 300 gr Zucker monatlich“

Soweit die Transkription des handschriftlichen Originals in Bildern 5 und 6. Einige Erläuterungen zu den im Brief genannten Orten und Personen erhellen die **Zusammenhänge:**

Gut Lappier (lettisch Olzomuiza) liegt nordwestlich von Valmiera (deutsch Wolmar). Es gehörte bis 1448 der Adelsfamilie Koskull, danach den Familien Korff und von Mengden, bevor es um 1728 an die Familie von Mellin gelangte. Das heutige Herrenhaus wurde im frühklassizistischen Stil unter Georg Johann von Mellin (1741–1810) errichtet. Wohl ab 1944 oder 1945 war hierin zunächst ein Altenheim und hernach eine Landwirtschaftsschule untergebracht. Seit 1993 befindet sich im ehemaligen Herrenhaus die Grundschule von Ozoļi.

Oppelsfeld (polnisch: Opojowice), Kreis Welun (polnisch: Wieluń), 1939–1945 Regierungsbezirk Litzmannstadt, Reichsgau Wartheland

Helena Ellen Gräfin von Mellin, geb. 16. August 1882 auf „Lappière“, verstorben n.n.; u.a. Mutter von **Comtesse Ehna** (Helena) von Mellin



Bild 7 Gut Lappier um 1900 (Photo: Letonika.lv / Het Baltische Gebiet)

Aus den wenigen Orts- und Namensangaben des Textes ergibt sich ein ebenso erschütterndes wie verstörendes Bild der Zeit: Andreas Lange, der vormalige Diener Ihrer Hoheit, Gräfin von Mellin, schreibt 1947 aus dem Altenheim Lappier an seine vormalige Herrschaft, nunmehr geflüchtet nach Neustift, Post Scharding, beides heute Stadtteile von Passau. Noch 1947 verabschiedet er sich von „den Herrschaften mit Deutschen Gruß“.

Er ist vermutlich russisch-orthodoxen Glaubens, denn er schreibt von seinem Schwager als dem „Metropolit in Frankreich“. Auch sonst zeigt sein deutsches Schriftbild die Nähe zum russischen Kulturkreis. Personifizieren lässt sich der Metropolit aufgrund fehlender persönlicher Angaben leider nicht. Die ROKA, die russisch-orthodoxe Kirche im Ausland, damals mit Sitz in New York, und Metropoliten in Europa, darunter in Frankreich, musste sich als exilrussische Einrichtung starken sowjetischen Drucks erwehren. Es ist ein kleines Wunder, dass diese Passage in Andreas Langes Brief dem sowjetischen Zensor in Riga entgangen ist.

Andreas Lange bewohnt zusammen mit acht Bewohnern seit dem 4. Januar 1946 dasselbe Zimmer des ehemals gräflichen Schlosses in Lappier, in welchem zuvor seine Herrschaft „hausirte“. Welch bittere Ironie?! Von vormals 45 Mitbewohnern des Altersheims sind binnen eines Jahres bereits 17 verstorben. Die tägliche Verpflegungsration beträgt nach seinen Angaben umgerechnet maximal 1.200 kcal, eine Hungerration.

Zuvor sind Herrschaft und Gesinde – vermutlich gemeinsam – 1939/40 im Rahmen der nationalsozialistischen Siedlungspolitik in die bis dahin polnischen Gebiete des nunmehr „Reichsgau Wartheland“ benannten Landesteils umgesiedelt worden, genauer nach Opelsfeld, Kreis Welun. Aus dem polnischen Kreis Wieluń sind zwischen 1939 und 1943 etwa

35.000 polnische Bewohner vertrieben worden. Die 16.000 Menschen jüdischen Glaubens unter ihnen hat man ermordet und an ihrer Stelle etwa ebenso viele meist deutsch-baltische Menschen angesiedelt. Andreas Lange gehört offensichtlich zu ihnen.

Seine Pensionszahlung über 3.000 Reichsmark für die Jahre 1941 bis 1944 hat er noch im Dezember 1944 auf der „Wilun Sparkasse“ eingezahlt, davon 2.000 RM für sich und 1.000 RM an seine Tochter in „Steiermark“. Einen Monat später, im Januar 1945, ist die Pensionszahlung nichts mehr wert und Andreas Lange erneut auf der Flucht. Anders als der Weg der gräflichen Familie führt ihn sein Weg allerdings mit dem Treck nach Osten zurück in die lettische Heimat, während die gräfliche Familie mit einem anderen Teil des Gesindes, „Fräulein Bluhm“, in den Westen, nach Bayern, flieht. „Herr Graf“ ist zwischenzeitlich verstorben, ob auf der Flucht oder an ihren Folgen, bleibt ungewiss.

Der Briefumschlag trägt Stempelzeugnisse von der Zarenzeit vor dem Ersten Weltkrieg bis in die sowjetische Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg. Sein Inhalt gibt Zeitzeugnis menschlichen Schicksals.

P.S.

Ich schreibe diesen Artikel am 27. Januar 2019. Unwillkürlich gehen die Gedanken zurück. Heute vor 75 Jahren, am 27. Januar 1944, sprengte die Rote Armee den deutschen Belagerungsring um Leningrad. Über eine Million Bürger waren in den fast 900 Tagen zuvor verhungert. Heute vor 74 Jahren, am 27. Januar 1945, befreiten Truppen der Roten Armee das Konzentrationslager Auschwitz. Über eine Million Bürger meist jüdischen Glaubens waren dort in den gut 900 Tagen zuvor vergast worden. Nie wieder Rassismus! Nie wieder Nationalismus! Nie wieder Krieg!

Literatur

- Cimermanis, Aivars 2003: Typen und Verwendungen der Poststempel in Lettland 1944–1990. in: *2. Symposium zur Postgeschichte Lettlands*, Tuckum. S. 51-72
- Von Hofmann, Harry 1999: *Lettland Handbuch Philatelie und Postgeschichte – Die Stempel und Postanstalten 1918-1940*. Hamburg.
- Von Hofmann, Harry 2001: *Lettland vor dem und als Teil vom Generalpostkommissariat Ostland*. Hamburg.

Plattenfehlersuche mit dem Estland-Handbuch: Beispielhafte Darstellung an einem Wert der Hand- werker-Ausgabe 1922 / 1924

Dr. Peter Feustel, Hollern-Twielenfleth (D)

Die Auflistung der Plattenfehler wird im Handbuch von Hurt / Ojaste deutlich unterschiedlich gehandhabt: Bei der Ausgabe der Ansicht von Tallinn beispielsweise gibt es zum Teil eine sehr differenzierte Angabe, auf welchem Feld bzw. welchem Bogen ein bestimmter Fehler zu finden ist. Bei späteren Ausgaben sind, aus welchen Gründen auch immer, die Angaben deutlich ungenauer oder spärlicher. Dass die Suche nach Plattenfehlern nicht eine „Spinnerei“ darstellt, sondern auch bei den modernen Ausgaben Estlands eine wichtige Rolle spielt, zeigt der Katalog der Plattenfehler und Abarten, der im Jahr 2014 in Estland erschien und die Jahre 1991 bis 2014 umfasst.

Der Autor hatte das Vergnügen (und die Arbeit), etwa 10.000 Exemplare des 5-Marka-Wertes (Mi.-Nr. 37 A, Hurt/Ojaste Nr. 57 II). auf dem horizontal geriffelten, zweiten Papier untersuchen zu können. Einige Plattenfehler sind in dem Handbuch gelistet, jedoch ohne Angabe des Bogenfeldes.



Da den Handbuchautoren wohl keine Bogen zur Verfügung standen, muss man sich auf die wenigen Angaben im Handbuch ohne Feldangabe beschränken. Einige der mit dem Kennbuchstaben E bezeichneten Druckabarten (printing varieties) sollen hier näher erläutert werden.

Unter **E:8** wird ein weißes Dreieck in der senkrechten Streifung angegeben (die Abbildung ist dabei um 90° nach links verdreht).

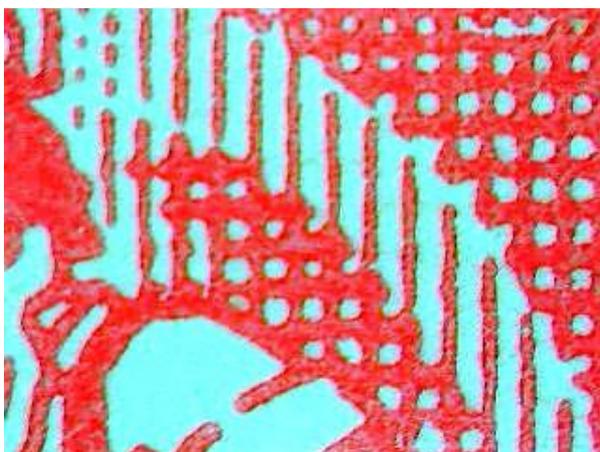


Bild 1 Bereich der rechten oberen Streifung ohne Plattenfehler

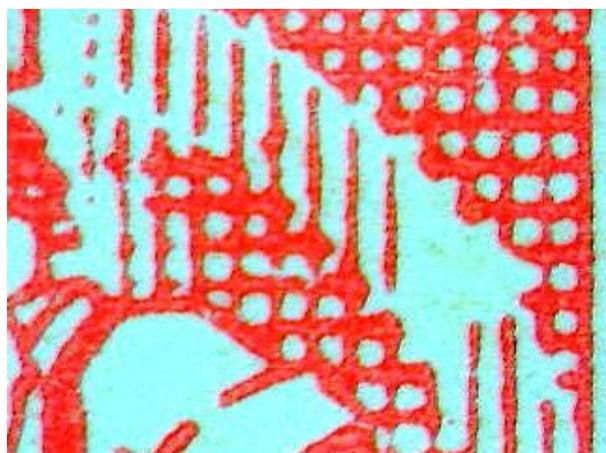


Bild 2 Plattenfehler E:8

Eine genaue Untersuchung zeigt, dass bei diesem Plattenfehler zwei Typen zu unterscheiden sind: weißes Dreieck ohne und mit Restpunkt. Bei dem Merkmal mit dem Restpunkt ist konstant ein Punkt in der rechten Oberarmkrempe vorhanden, in mittlerer Höhe zwischen dem inneren und äußeren Strich, ganz gering näher an dem äußeren Strich.

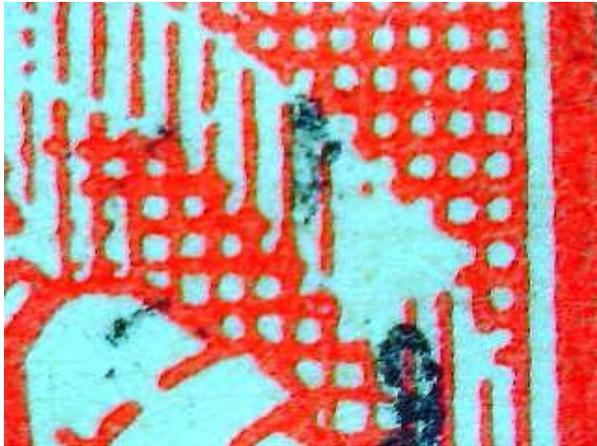


Bild 3 Weißes Dreieck mit Restpunkt



Bild 4 Punkt in rechter Oberarmkrempe

Auch sonst kommen, gegebenenfalls in Kombination mit weiteren Plattenfehlern, Punkte oder Striche in der rechten Oberarmkrempe vor, aber nie in der genannten Position.

Unter **E:9** wird im Handbuch ein farbiger Strich in der senkrechten Streifung genannt (auch diese Abbildung ist um 90° nach links verdreht). Die kleine Skizze deutet einen Strich oberhalb des „karierten“ Bereichs über dem linken Oberarm des Schmieds an. Bei Lupenbeobachtung wird jedoch deutlich, dass es sich um einen insgesamt L-förmigen Strich

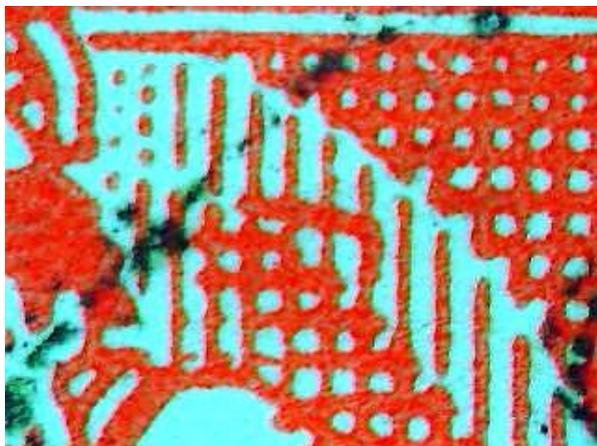


Bild 5 Plattenfehler E:9

handelt, der die untere Hälfte eines Strichs (von rechts gezählter siebter Strich der senkrechten Streifung) verdickt, dann rechtwinkelig nach links umbiegt, drei weitere Striche der senkrechten Streifung quert und erst damit oberhalb des „karierten“ Bereichs liegt.

Für die Beschreibung im Handbuch wäre es ausreichend gewesen, einen L-förmigen Strich anzugeben. Gelegentlich sind mit diesem Plattenfehler weitere Merkmale (jeweils unabhängig voneinander) kombiniert. Man findet eine Kerbe im linken Außenrahmen außen in Höhe der horizontalen Strichelung oder eine basisnahe Warze im linken Schenkel des rechten M.

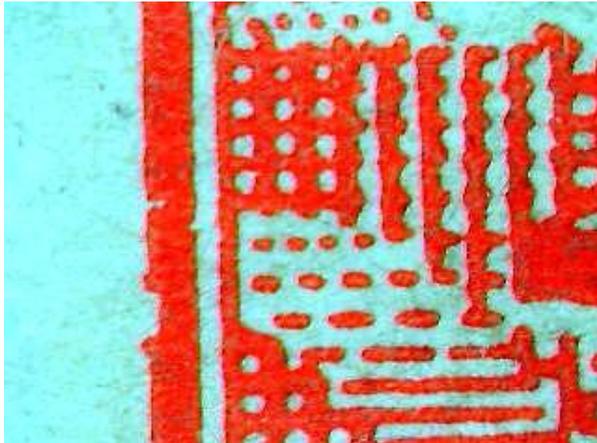


Bild 6 Kerbe im linken Außenrahmen außen



Bild 7 Warze im linken Schenkel des rechten M

Der Vollständigkeit halber sollen weitere gelegentliche Kombinationsmerkmale genannt werden: zusätzliche Warze oberhalb der Oberarmkrempe im rechten Arm sowie Punkt links von der Feuerlinie (Trennlinie, Red.) 4 b oder ein Punkt rechts von der Feuerlinie 4 a, in Höhe der rechten Ellenbogenspitze.

Unter **E:6** werden beschädigte oder verbundene Buchstaben genannt. In Bezug auf verbundene Buchstaben ist die Lokalisationsangabe zu pauschal, es fehlt die Angabe, wo und welche Buchstaben miteinander verbunden sind. Zunächst sollen die basisnahen Verbindungen angeführt werden:

1. A und B von (V)AB(RIIK) sind „zart“ miteinander verbunden. Diese „Berührung“ ist, für sich genommen, kaum von einer Druckzufälligkeit zu unterscheiden.



Bild 8 Basale „Berührung“ von A B



Bild 9 Mögliche Kombination außen am unteren Außenrahmen

Als gelegentliche Kombination kann man jedoch eine diskrete Verschmälerung des unteren Außenrahmens außen, unter der rechten Seite des V und des ersten A, eine Einzelwarze außen unter dem senkrechten Schenkel des B, rechts daneben eine Rahmenverdickung oder weitere Warzen unter diesem Buchstaben und unter dem R einen ganz rahmennahen, kurzen horizontalen Strich erkennen.

2. A B und A R von (V)ABAR(RIHK) sind jeweils „mittelstark“ miteinander verbunden. (Wohl) konstant ist dabei eine kleine Beule am rechten unteren Rand des Wertschildes, senkrecht über dem zweiten A vorhanden.

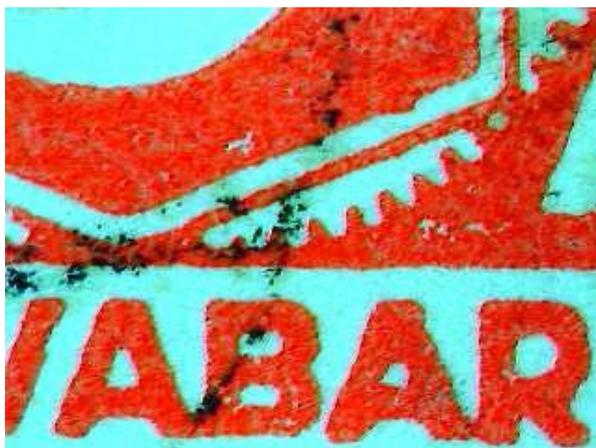


Bild 10 AB und AR „mittelstark“ verbunden sowie Beule an der rechten unteren Kante des Wertschildes

3. Bei geringfügig stärkerer Verbindung der unter Nr. 2 genannten Buchstaben und einer gelegentlichen geringen Berührung der Buchstaben B und A von (VA)BA(RIHK) ist eine

winzige Kerbe des unteren farbigen Innenrahmens außen unter dem senkrechten Schenkel des K dieses Wortes vorhanden.

- Die Buchstaben (V)ABAR(IIK) sind jeweils deutlich miteinander verbunden. Hierbei findet man, (wohl) ebenfalls konstant, am unteren Außenrahmen außen eine kleine Delle unterhalb des rechten Schenkels des V sowie im Bereich der Wertziffer eine flache farbige Vorwölbung an der Außenseite der unteren Bogenhälfte.
- Besonders auffällig ist eine breite, fast „balkenartige“ Verbindung der Buchstaben A und R von (VAB)AR(IIK).



Bild 11 „Balkenartige“ AR-Verbindung mit Zusatzmerkmalen

Der senkrechte Schenkel des R ist dabei geringfügig nach unten verlängert. Das erste I hat eine deutliche Kerbe links unten, etwas oberhalb der Buchstabenbasis. Der untere farbige Innenrahmen verläuft wellig unter den Buchstaben R und dem ersten I, auch mit diskreter Rahmenversmälnerung unter dem I. Der untere Außenrahmen ist unter den beiden Buchstaben I innenseitig eingedellt. Der rechte Außenrahmen ist außenseitig ab der Höhe der Markenbildgrenze verschmälert und kann auch gelegentlich zwei kerbenartige Defekte aufweisen. Eine zungenförmige Verlängerung der Außenkante des rechten Außenrahmens senkrecht nach unten ist stets vorhanden.

Der senkrechte Schenkel des R ist dabei geringfügig nach unten verlängert. Das erste I hat eine deutliche Kerbe links unten, etwas oberhalb der Buchstabenbasis. Der untere farbige Innenrahmen verläuft wellig unter den Buchstaben R und dem ersten I, auch mit diskreter Rahmenversmälnerung unter dem I.



Bild 12 E S-Verbindung, Delle im unteren Innenrahmen

- Schon McDonald hatte in seinem Artikel angegeben: ES von (E)ES(TI) und RI von (VABA)RI(IK) verbunden. Leider ist diese auffällige Verbindung im Handbuch nicht separat genannt worden. Überraschender Weise kommt die R I- Verbindung mit den identischen Zusatzmerkmalen auch ohne die E S – Verbindung vor.

Wenn auch das Ausmaß der Buchstabenverbindungen einer manchmal subjektiv erscheinenden (nicht messbaren) Beurteilung unterliegt, so können für eine Systematik dann die Zusatzmerkmale wegweisend und entscheidend sein. Weitere deutliche Buchstabenverbindungen:



Bild 13 R I – Verbindung

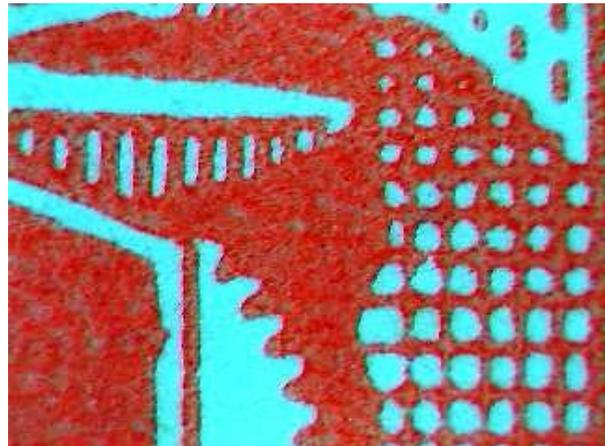


Bild 14 Warze am rechten Wertschildrand

Der mittlere Querstrich des zweiten E ist durch eine kugelige Warze mit der Außenseite des oberen Bogens des S verbunden, in ähnlicher Weise die Außenseite des oberen Bogens des R mit dem oberen Ende des ersten I. Es gibt dabei zwei konstante Zusatzmerkmale: kleine Delle des unteren farbigen Innenrahmens innen unterhalb des Zwischenraums der Buchstaben S und T von (E)ES(TI) sowie kleine Warze oben an der rechten Außenseite des Wertschildes.

7. Eine besonders deutliche Buchstabenverbindung lässt sich zwischen dem S und dem T von (EE)ST(I)nachweisen: Von der hier verdickten/verklumpten Außenseite des unteren Bogens des S zieht schräg abwärts ein kräftiger Strich zum unteren Ende des senkrechten Schenkels des T und überragt dort dessen rechte Außenkante.



Bild 15 ST – Verbindung incl. Außenrahmenkerbe

Konstant kommt an der Außenseite des unteren Außenrahmens eine große rundliche, etwas nach links geneigte Kerbe in Höhe des Zwischenraums der beiden Buchstaben E vor.

Darstellung defekter Buchstaben am Beispiel des K von (VABARII)K.

Unter **E:14** und **E:18** werden speziell zwei Merkmale an dem Buchstaben K gelistet, die ebenfalls schon von McDonald aufgeführt wurden. Im Handbuch heißt es: E:14 (I)K mit Punkt. McDonald führt genauer aus: Das K von (VABARII)K hat einen Punkt am Ende des rechten oberen Schenkels. Unter E:18 wird im Handbuch sowie bei McDonald ein dünnes K aufgeführt.

Die Beschreibung „Punkt“ bei E:14 kann durchaus genauer erfolgen: An der Außenseite des rechten oberen Schenkels des Buchstaben sitzt in mittlerer Höhe eine größere rundliche Warze; in konstanter Kombination findet man am rechten Außenrahmen innen eine größere Warze, horizontal in Höhe des Ellenbogens.

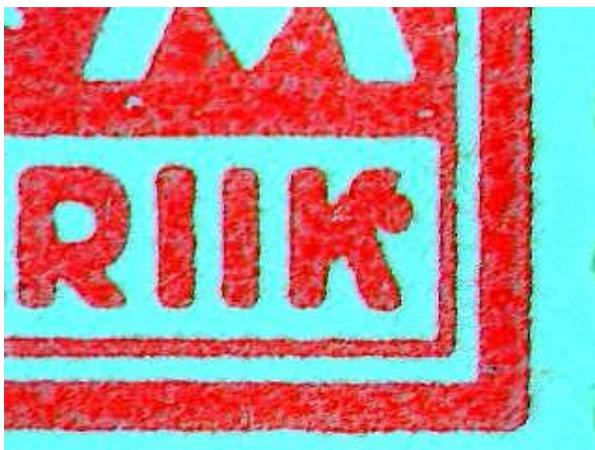


Bild 16 Warze am rechten oberen K-Schenkel

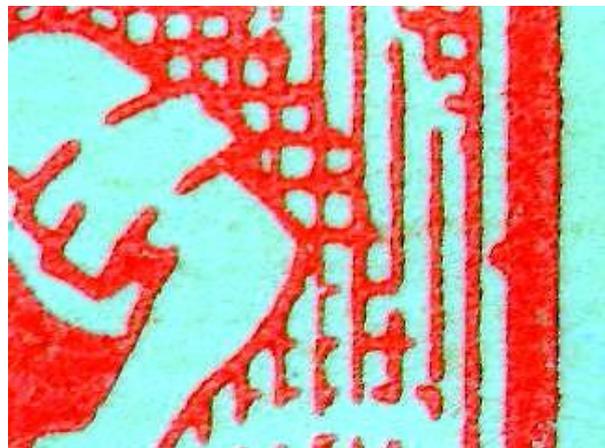


Bild 17 Innenseitige Warze am rechten Außenrahmen

Interessant werden diese beiden Merkmale in Kombination mit einem völlig anders lokalisierten Plattenfehler, der mit drei Typen hier stichwortartig beschrieben werden soll und der gleichsam eine „Entwicklung“ der großen Warze am Buchstaben K darstellt.

Typ a): Deutlicher Querstrich in der Oberarmkrempe des rechten Armes, im rechten Winkel zu dem inneren Krempestrich, „fetter“ Schrägstrich im Scheitel der Feuerlinie 4a/b, zusätzlicher Punkt linksseitig an bzw. in dem unteren Ende der Feuerlinie 4b und die schon beschriebene Warze am rechten Außenrahmen innen in Höhe des Ellenbogens; kein auffälliges Merkmal am Buchstaben K.

Typ b): Merkmale wie vorher, zusätzlich jetzt flache Warze am rechten oberen Schenkel des K außenseitig

Typ c): wie vorher, am K jetzt die mit E:14 bezeichnete größere Warze; zusätzlich noch (meist) ovaler Punkt direkt am oberen Außenrahmen außen, direkt senkrecht über der oberen Ecke des linken oberen karierten Bereichs.



Bild 18 Plattenfehler „Typ a“

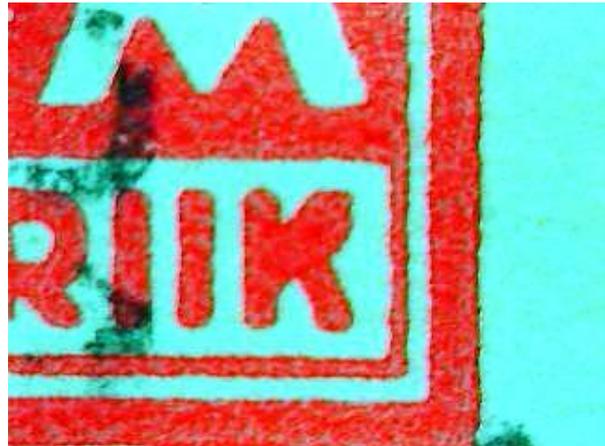


Bild 19 Plattenfehler „Typ b“

E:18 „Dünnes“ K: Alle Schenkel sind dünner als üblich, der senkrechte Schenkel mittig etwas eingedellt bzw. geschwungen verlaufend.



Bild 20 „Dünnes“ K



Bild 21 Defekt im oberen Außenrahmen

Weitere konstante Kombinationen:

- a) Schräg nach rechts innen verlaufender Einschnitt im oberen Außenrahmen mit Defekt der Rahmenaußenkante in diesem Abschnitt, etwas rechts von der Höhe der rechten oberen Spitze des linken oberen karierten Bereichs;
- b) Rechtes M: abgerundetes unteres Ende des rechten Schenkels, mit geringer Verbreiterung;
- c) Unterer Markenbildrand und senkrechter unterer Innenrahmen im Bereich des K: diskrete Abschrägung des unteren Randes des Markenbildes, beginnend unter dem rechten Schenkel des rechten M, bis zur Innenkante des senkrechten Innenrahmens reichend sowie etwas „wellige“ Innenkante dieses Rahmenabschnittes
- d) Kleine Delle im rechten Außenrahmen innen, in Höhe des unteren Endes des rechten Schenkels des rechten M
- e) Gelegentlich, selten: Kleiner Punkt im rechten weißen Innenrahmen unten, etwas unterhalb der Höhe der Basis des K.

Die weiteren Defekte des K sind bisher nicht gelistet. Sie könnten mit E:20 und E:21 bezeichnet werden. **E:20** „deformiertes“ K: deutliche Verkürzung des senkrechten Schenkels oben, der rechte obere Schenkel an der oberen Kante etwas abgerundet, der rechte untere Schenkel etwas verschmälert und gelegentlich am unteren Ende ebenfalls etwas abgerundet.

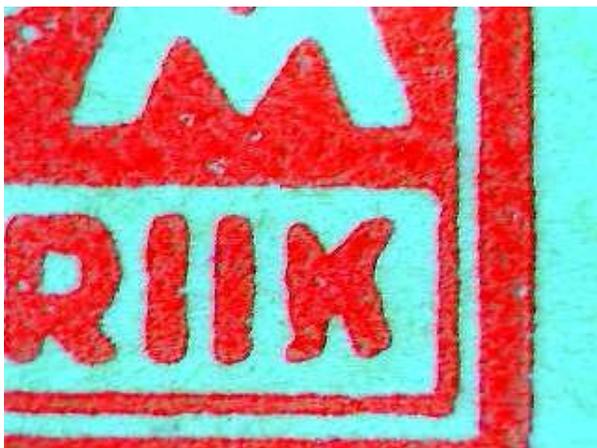


Bild 22 „Deformiertes“ K

Unterer Markenbildrand: flache, aber deutliche Vorwölbung über dem zweiten (etwas verdickten) I und dem Zwischenraum zwischen dem I und der rechten Kante des senkrechten Schenkels des K; im weiteren Verlauf – bis zum senkrechten Innenrahmen reichend – dann schräg nach rechts unten gerichtete Verbreiterung des Markenbildrandes (entsprechend einer Verschmälerung des Inschriftenfeldes);

der rechte Schenkel des rechten M am unteren Ende etwas abgerundet, gelegentlich mit angedeuteter Verbreiterung.

E:21 „Gespreiztes“ K: Deutliche Spreizung zwischen dem senkrechten und dem rechten oberen Schenkel des Buchstaben, der weiße, sonst eher spitzwinkelige Bereich zwischen den Schenkeln ist hier rechteckig, der rechte obere Schenkel eher bogenförmig nach rechts laufend und am Ende etwas kolbig aufgetrieben.



Bild 23 „Gespreiztes“ K

Die weiteren Merkmale sind (wohl) nur gelegentlich, jedoch häufig vorhanden: Der untere Markenbildrand unter dem rechten Schenkel des rechten M erscheint deutlich (dreieckförmig) gekerbt, der rechte senkrechte Innenrahmen oben tailliert oder schmal gebrochen; der rechte M-Schenkel am unteren Ende etwas kolbig verdickt mit einer flachen (farbigen) Warze im Zentrum

der Basis dieses Schenkels; deutliche kleine Warze am unteren farbigen Innenrahmen innen unter dem I von (EEST)I.

Die Liste der Plattenfehler im Inschriftenbereich ist damit noch längst nicht vollständig abgehandelt. Das Anliegen des Autors war, einige der im Handbuch pauschal oder ungenau bzw. unvollständig gelisteten Merkmale zu präzisieren.

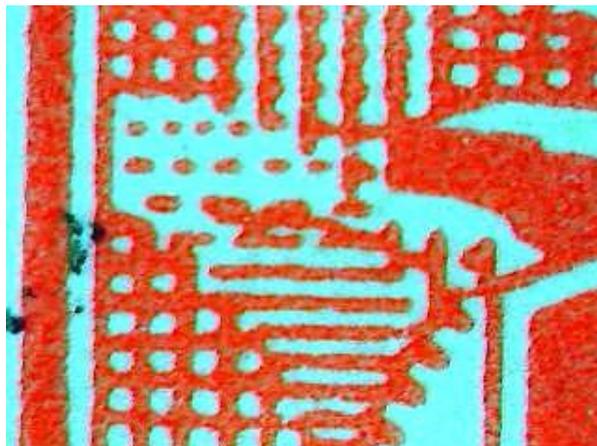


Bild 24 „Verklebte“ Striche in linker horizontaler Strichelung

Zur „Erholung“ soll noch ein Plattenfehler aus einem Bereich abgebildet werden, der eher seltener betrachtet wird: Es geht um den horizontal gestrichelten Bereich unterhalb des linken mittleren karierten Abschnittes.



Bild 25 Zusatzmerkmale beim Plattenfehler aus Bild 24

Zum „Genuss“ soll hier einmal nicht durch Abzählen der Striche eine exakte Analyse erstellt werden (was möglich wäre), sondern nur auf diese flügelartig „verklebten“ Striche aufmerksam gemacht werden.

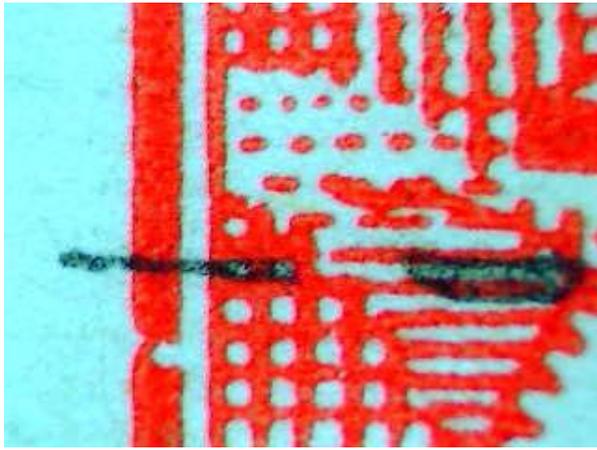


Bild 26 Zusatzmerkmale beim Plattenfehler aus Bild 24

Erinnert das nicht an kindliche Versuche, einen Vogel zu malen? Plattenfehlersuche muss auch Spaß machen! Als gelegentliche, voneinander unabhängige Zusatzmerkmale kommen vor: Punkt rechts von der Feuerlinie 3 a unten bzw. tiefe Kerbe im linken Außenrahmen innen und kleine Delle außen.

Literatur bzw. Quellenangaben

1. Hurt, Vambola & Ojaste, Elmar 1986: *EESTI / Estland – Philatelie & Postgeschichte Handbuch & Katalog*, Schweden (EFÜR) und New York (NY-EFS)
2. McDonald, Donald 1962–1963: ESTONIA – The Smith and Weaver Stamps of 1922–28. In: *The London Philatelist*. Nachdruck in *EESTI FILATELIST 1979*, Heft 24-25.
3. Valm, Andro et. al. (zusammengestellt von Jakobs, Hubert) 2014: *Eesti Postmargierimite ja trükivigade kataloog 1991–2014 / Catalogue of Estonian Stamp Errors and Varieties 1991–2014*. Tallinn.
4. Löbbering, Thomas 2015: Für Sie gelesen (Rezension zu dem vorgenannten Katalog). In: *EESTI POST, Mitteilungsblatt 61/2015 der ArGe Estland*.

Die unbeabsichtigte Wiederholung eines Plattenfehlers: Ein „Kuriosum“ der Estland-Philatelie

Dr. med. Peter Feustel, Hollern-Twielenfleth (D)

Dieser Beitrag behandelt den 9 Mark-Wert des Satzes „Handwerker“ von 1923 und die Gedenkausgabe „80 Jahre Estnische Post“ von 1998.

Doch der Reihe nach: Sicher ist, dass es bei der Ausgabe der Freimarken „Handwerker“ noch zahlreiche unentdeckte oder unveröffentlichte Plattenfehler gibt. Eine kleine Untersuchung von insgesamt 244 Marken des 9 Mark-Wertes (gezähnte Ausgabe, Mi.-Nr. 38A) ergab u.a. viermal den Plattenfehler: „Farbiger lumenfüllender Fleck im rechten unteren weißen Wertschildrahmen über dem 2. A von (VAB)A(RIIK)“.

Abzugrenzen war noch ein weiterer farbiger Fleck im rechten unteren weißen Wertschildrahmen, ebenfalls lumenfüllend, mitten über dem B von (VA)B(ARIK), zweimal im eigenen Material gesehen. Bei nur 25 Marken der geschnittenen Ausgabe (Mi.-Nr. 38B) konnten, wohl „mangels Masse“, diese beiden Plattenfehler nicht beobachtet werden.

Die geschnittene Ausgabe Mi.-Nr. 38B erschien am 18. April 1923 mit einer Auflage von 59.800 Werten; einige wenige Plattenfehler sind im Handbuch Hurt/Ojaste aufgelistet. Die zweite gezähnte Ausgabe Mi.-Nr. 38A erschien wenige Wochen später am 23. Juni 1923 mit einer Auflage von 959.300 Stück. Im Handbuch werden zusätzlich zu den Plattenfehlern der 1. Ausgabe einige weitere Plattenfehler aufgeführt, so dass davon auszugehen ist, dass beide Ausgaben mit einer identischen Platte gedruckt wurden. Mit E:5 wird bei der 2. Ausgabe interessanterweise der Plattenfehler „unterbrochenes Wertschild“ genannt, die dazu gehörende Skizze zeigt einen Fleck im rechten oberen Wertschildrahmen. Die beiden Flecke im rechten unteren Wertschildrahmen werden nicht aufgeführt.



Bild 1

Gezähnte Mi.-Nr. 38 A mit dem Plattenfehler „Fleck im rechten unteren weißen Wertschildrahmen“



Bild 2

Gedenkausgabe „80 Jahre Estnische Post“ mit Abbildung der ungezähnten Mi.-Nr. 38 B und dem unter Mi.-Nr. 38 A genannten Plattenfehler

Bild 3
Gedenkausgabe



75 Jahre später erschien (am 22. Oktober 1998) die Gedenkausgabe „80 Jahre Estnische Post“, Mi.-Nr. 334, Auflage 726.000 mit einem Nennwert von 3.60 Kr. Verwendet wurde die Abbildung einer geschnittenen 9 Mark-Marke aus dem Jahr 1923, Mi.-Nr. 38B. Wider Erwarten und wohl nur zufällig ist eine Marke abgebildet, die den Plattenfehler „farbiger Fleck im rechten unteren weißen Wertschildrahmen über dem zweiten A von (VAB)A(RIIK)“ wiedergibt. Im „Handbuch der Estnischen Plattenfehler und Varianten 1991–2014“ werden unter der fortlaufenden Nummer 157 zu dieser Ausgabe drei Plattenfehler gelistet und abgebildet:

E:1 Must täpp (Schwarzer Fleck in der Schürze über der linken Hand des Schmieds) mit der Bogenposition 11; E:2 Must täpp (Schwarzer Fleck außerhalb des Markenbildes rechts oben)

mit der Bogenposition 21; E:3 Nihkunud tekst (Nach unten verschobene Inschrift des Designers L. Lõhmus 1998), keine Angabe einer Bogenposition. Der „alte“ und wohl übersehene bzw. unbekannte Plattenfehler im rechten unteren Wertschildrahmen wird natürlich nicht erwähnt.

Das Fazit dieser „kuriösen“ Situation: Plattenfehler altern nicht, eine Beschäftigung mit diesen Merkmalen ist immer noch lohnend!

Literatur

1. Hurt, Vambola & Ojaste, Elmar 1986: *EESTI / Estland – Philatelie & Postgeschichte Handbuch & Katalog*, Schweden (EFÜR) und New York (NY-EFS)
2. Valm, Andro et. al. (zusammengestellt von Jakobs, Hubert) 2014: *Eesti Postmargierimite ja trükivigade kataloog 1991–2014 / Catalogue of Estonian Stamp Errors and Varieties 1991–2014*. Tallinn.
3. Löbbering, Thomas 2015: Für Sie gelesen (Rezension zu dem vorgenannten Katalog). In: *EESTI POST, Mitteilungsblatt 61/2015 der ArGe Estland*.

Eisflüge 1920 – Air Forces Helping in Ice Winter 1920

Jorma Keturi, Helsinki (FIN) und Thomas Löbbering, Holzappel (D)

„**Lentopostia**“, also „Flugpost“, lautet der Titel des auf Finnisch im Jahre 2016 erschienenen Buches, welches auf 240 Seiten die Geschichte der finnischen Flugpost von ihrer Entstehung 1918 bis zu den Olympischen Spielen 1952 in Helsinki beleuchtet. Dank der freundlichen Unterstützung seiner Autoren Jorma Keturi und Timo Pokela kann im Folgenden das uns besonders interessierende Kapitel der **Eisflüge 1920** zwischen Helsinki und Tallinn aus finnischer Sicht weiter beleuchtet und ergänzt werden.

Die Übersetzung aus dem Finnischen in das Englische besorgte Jorma Keturi, die auszugsweise Übertragung in das Deutsche sowie die redaktionelle Bearbeitung des Artikels samt der Abbildungen Thomas Löbbering.

Ende August 1919 hatte die Russische Sozialistische Föderative Sowjetrepublik (RSFSR) erstmals der Republik Estland Friedensgespräche angeboten, um den seit November 1918 zwischen beiden Staaten herrschenden Kriegszustand zu beenden. Nach zähen Verhandlungen unterzeichneten beide Staaten zunächst am 31. Dezember 1919 einen Waffenstillstand und am 2. Februar 1920 schließlich den Friedensvertrag von Tartu.

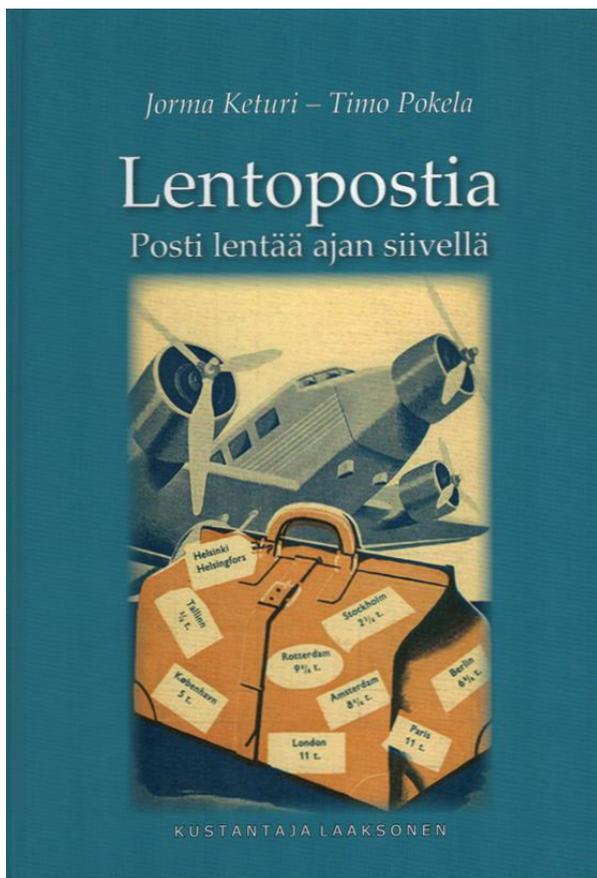


Bild 1 Buchvorderseite

Mit ihm anerkannte die RSFSR die Unabhängigkeit Estlands. Dieses gewann Grenzgebiete im Osten hinzu (Gebiete um Narva und Petseri, Red.) und erhielt Kompensationszahlungen für zuvor durch die RSFSR auf estnischem Staatsgebiet verursachte Schäden. Im Gegenzug gewährte Estland der RSFSR Transitrechte.

Zu dieser Zeit, Anfang der 1920er Jahre, wickelte Estland einen erheblichen Teil seiner Außenkontakte über Finnland ab, da in Lettland unverändert Bürgerkrieg herrschte. Als Ergebnis des strengen Winters 1919/20 musste der Schiffsverkehr zwischen Estland und Finnland Anfang des Jahres infolge Eisgangs weitgehend eingestellt werden.

In dieser Lage kontaktierte die estnische Regierung die finnische Regierung mit der Bitte, einen Posttausch per Flugzeug zu organisieren. So gerieten die Eisflüge des Winters 1920 zu einer Premiere in der Geschichte der finnischen Luftfahrt: Erstmals erfolgte der Transport von Post durch die Luft aufgrund eines offiziellen Abkommens zwischen zwei Staaten, Postverwaltungen und Luftfahrtunternehmen.

Der Transport von Post zwischen Estland und Finnland mit Militärmaschinen begann am 7. Februar 1920 und endete am 15. März 1920. Die Esten transportierten Post von Tallinn nach Santahamina in Finnland und brachten Post von dort nach Estland. Der Transport umfasste einfache und eingeschriebene Briefsendungen (Privatpost) sowie Dienstpost (Kurierpost, Diplomatenpost).



Bild 2 Breguet 14 A2

Finnische Militärflugzeuge des französischen Typs Breguet 14 A2 des Luftwaffenbataillons in Santahamina transportierten die Post zum Flugfeld von Lasnamäe bei Tallinn. Die finnischen Flugzeuge transportierten überwiegend Dienstpost und nur zu einem geringen Teil private Post.



Bild 3 Buchrückseite

Eine Nachricht der finnischen Postverwaltung an die estnische Postverwaltung, datiert auf den **13. Februar 1920**, besagte: "Aufgrund Ihrer Funksprüche vom 9. und 11. Februar haben wir heute die Post mit dem **Eisbrecher Sampo** (Baujahr 1898, Red.) **von Hanko nach Baltischport** gesandt." Die generelle Annahme, zwischen dem 7. Februar und dem 15. März 1920 sei sämtliche Post zwischen Finnland und Estland per Flugzeug transportiert worden, trifft also nicht zu.

Ebenfalls am 13. Februar informierte die estnische Postverwaltung die Öffentlichkeit über die Ausgabe einer besonderen **Flugpostmarke** zu 5 Marka.

Bereits **ab dem 12. März** erfolgte die Ausgabe der Marke an ersten Postschaltern (nur in Tallinn, Red.). Der Nachweis ihrer bestimmungsgemäßen Nutzung für den **Eisflug am 15. März** verlangt zwingend den Abschlag des **Ankunftstempels von Helsinki** vom 15. März, 3 Uhr nachmittags.

Bild 4 Ankunftstempel Helsinki 15. III. 1920

Der bekannte Pilot und Philatelist Rainer Ahonius hat die Details der Eisflüge von 1920 erforscht und die Ergebnisse in Eesti Filatelist Nr. 9 / 1963 erstmals veröffentlicht.

Auch in Örjan Lünings Publikation "Luftpostens history i Norden" finden sich recht detaillierte Angaben zu diesen Flügen. Diese Informationen beruhen mit hoher Wahrscheinlichkeit auf der Arbeit von Rainer Ahonius.



Er gelangte bereits in den 1960er Jahren zu der Schlussfolgerung, dass der **Flug am 15. März 1920 in der Tat der letzte Eisflug** des Jahres war. Ahonius folgerte dies aus der

Tatsache, dass die finnischen Tageszeitungen bis dahin regelmäßig über die Eisflüge berichtet hatten, ab dann jedoch überhaupt nicht mehr. Weiters von Bedeutung erscheinen Berichte über die **Eislage vor den drei großen Häfen Finnlands an dessen Südküste: Hanko, Turku und Helsinki**. Lediglich der Hafen von Turku konnte während des Winters 1920 mithilfe von Eisbrechern regelmäßig angelaufen werden, während die Häfen Hanko und Helsinki über Wochen durch das Eis vollständig blockiert waren.



Bild 5 "Vorersttags-" Brief mit Stempel Tallinn vom 12. März 1920

Unabhängig von den philatelistisch bedeutsamen Eisflügen hatte die finnische Luftwaffe **erstmalig am 10. März 1920 Erkundungsflüge** unternommen, um Informationen über die generelle Eislage im finnischen Meerbusen zu erhalten. Flüge zur Erkundung der Eislage stellten in den 1920er Jahren eine Seltenheit dar und waren bis dahin allgemein nur unternommen worden, um im Eis festsitzende Schiffe zu orten und deren Besatzung mit Lebensmitteln zu versorgen.

Interessant erscheint in diesem Zusammenhang auch, dass im Februar und März der Leiter der finnischen Postverwaltung mehrmals den Kommandeur der Luftwaffe bat, die Postversorgung der äußeren Inseln im finnischen Meerbusen aus der Luft sicherzustellen: Suursaari, Seiskari, Lavansaari, Tytärsaari and Haapasaari. Diese Postflüge kamen schließlich

nicht zustande, da die entsprechenden Flugzeuge und Piloten fehlten. Lediglich **Postflüge zwischen Sortavala und Porajärvi sind für Ende März 1920 belegt.**

Der Kommodore des finnischen Luftwaffenbataillons in Santahamina, Major Väinö Mikkola, unterbreitete im Februar 1920 dem Kommandeur der finnischen Luftwaffe den Vorschlag, gegen Kostenerstattung zugunsten der Luftwaffe private Post mit Flugzeugen der Luftwaffe zu transportieren. Den Vorschlag erörterte man mündlich mit dem Generaldirektor der finnischen Postverwaltung, welche zu diesem Zeitpunkt (gleich der estnischen Postverwaltung, Red.) die Herausgabe einer besonderen Flugpostmarke für die Eisflüge plante. Die schriftliche Fixierung des Vorschlags und seine ministerielle Abstimmung zwischen Kriegs- und Transportministerium dauerte dann allerdings so lang, bis alles Eis geschmolzen war und nicht länger die Notwendigkeit zur **Herausgabe einer finnischen Eisflugmarke** bestand.

Anfang Juni 1920 schließlich wandte sich der estnische Konsul in Finnland, **Oskar Kallas**, an den finnischen Außenminister, Rudolf Holst, mit dem Ersuchen, dass Finnland die Republik Estland diplomatisch anerkennen möge. Am **7. Juni 1920** unterzeichnete der finnische Staatspräsident Kaarlo Juho Ståhlberg die Urkunde, mit der Finnland die Unabhängigkeit Estlands anerkannte. Konsul Kallas erhielt von der finnischen Regierung ein **Flugzeug**, mit dem er die **diplomatische Kurierpost** unverzüglich **von Helsinki nach Tallinn** flog und von dort als Botschafter bis 1922 nach Finnland zurückkehrte.

Liste der Eisflüge 1920

| | |
|-------------------------|---|
| 07.02. Tallinn-Helsinki | 3 estnische Flugzeuge (Wahlman, Ots, Teelman), 164 kg Privatpost |
| 11.02. Helsinki-Tallinn | 1 estn. Flugzeug (Wahlman), n.n. kg Post (Privat / Dienst) |
| 12.02. Helsinki-Tallinn | 2 estn. Flugzeuge (Ots, Teelman), 131 kg Privatpost |
| 12.02. Helsinki-Tallinn | 1 finnisches Flugzeug (Lt. Anthoni, Lt. Järvinen), nur Dienstpost |
| 16.02. Tallinn-Helsinki | 1 finn. Flugzeug (Lt. Anthoni, Lt. Järvinen), nur Dienstpost |
| 20.02. Helsinki-Tallinn | 1 finn. Flugzeug (Lt. Leijer & Mech. Pihlajanmaa), nur Dienstpost |
| 20.02. Tallinn-Helsinki | 1 finn. Flugzeug (Lt. Leijer & Mech. Pihlajanmaa), nur Dienstpost |
| 21.02. Tallinn-Helsinki | 2 estn. Flugzeuge, 82 kg Privatpost |
| 21.02. Helsinki-Tallinn | 2 estn. Flugzeuge, n.n. kg Post (Privat / Dienst) |
| 21.02. Helsinki-Tallinn | 1 finn. Flugzeug, 30 kg Privatpost |
| 22.02. Tallinn-Helsinki | 1 finn. Flugzeug, n.n. kg Post (Privat / Dienst) |
| 23.02. Helsinki-Tallinn | 1 finn. Flugzeug (Lt. Anthoni und Uffz. Virtanen), nur Dienstpost |
| 23.02. Helsinki-Tallinn | 1 finn. Flugzeug (Lt. Hannelius & Lt. Osolin EST), nur Dienstpost |

- 26.02. Helsinki-Tallinn 1 finn. Flugzeug, "viel Luftfracht" Post (Privat / Dienst)
- 01.03. Tallinn-Helsinki 1 finn. Flugzeug (Lt. Anthoni und Uffz. Virtanen), 64 kg Privatpost
- 01.03. Tallinn-Helsinki 1 finn. Flugzeug (Lt. Hannelius & Zivilist EST), 64 kg Privatpost
- 01.03. Tallinn-Helsinki 1 finn. Flugzeug, kein Posttransport
- 01.03. Tallinn-Helsinki 2 estn. Flugzeuge, zusammen 113 kg Privatpost
- 01.03. Helsinki-Tallinn 2 estn. Flugzeuge, 42 kg Privatpost
- 02.03. Tallinn-Helsinki 1 estn. Flugzeug, kein Posttransport
- 02.03. Helsinki-Tallinn 1 estn. Flugzeug, keine Information über Posttransport
- 02.03. Helsinki-Tallinn 1 finn. Flugzeug, n.n. kg Post (Privat / Dienst)
- 02.03. Tallinn-Helsinki 1 finn. Flugzeug, n.n. kg Post (Privat / Dienst)
- 03.03. Helsinki-Tallinn 1 finn. Flugzeug (HFW Burello, Lt. Chanson, Fluggast FR Konsul Herme, Notlandung auf Insel Wrangel, Rückflug nach Helsinki 05.03.; kein Posttransport
- 05.03. Tallinn-Helsinki 1 finn. Flugzeug (HFW Burello, Lt. Chanson, Lt. Järvinen), kein Posttransport
- 05.03. Tallinn-Helsinki 1 estn. Flugzeug, n.n. kg Post (Privat / Dienst)
- 09.03. Helsinki-Tallinn 1 estn. Flugzeug, "viel Luftfracht" Post (Privat / Dienst)
- 09.03. Helsinki-Tallinn 1 finn. Flugzeug (Lt. Anthoni & ein Zivilist), n.n. kg Post (Privat / Dienst)
- 09.03. Tallinn-Helsinki 1 finn. Flugzeug (Lt. Anthoni & Lt. Leijer), nur Dienstpost
- 10.03. Helsinki-Tallinn 1 finn. Flugzeug (Lt. Anthoni, Flugschüler Ahlgren, US Lt. Cole), kein Posttransport
- 10.03. Tallinn-Helsinki 1 finn. Flugzeug (Lt. Anthoni, Flugschüler Ahlgren), keine Information über Posttransport
- 15.03. Tallinn-Helsinki 2 estn. Flugzeuge, Luftfracht Privatpost mit Eisflugmarke

Anmerkungen zum Gebrauch der Liste:

Personenangaben Soweit bekannt, benennen die Personenangaben in Klammern jeweils den Piloten an erster Stelle und den Navigator an zweiter Stelle, ggf. gefolgt von einem Fluggast.

Luftfracht Soweit bekannt, wird die pro Flug transportierte Luftfracht in Kilogramm (kg) benannt. Sind keine Angaben bekannt, so wird dies ebenfalls vermerkt.

| | |
|-------------------------|---|
| Privatpost / Dienstpost | Die auf Finnisch bzw. Estnisch verfassten Originaldokumente wurden zunächst auf Englisch übersetzt. Der hierbei verwendete Begriff "post" wurden auf Deutsch der Klarheit halber durchgehend mit "Privatpost" im Sinne von "privater Post" übersetzt und der Begriff "government mail" mit Dienstpost im Sinne von "dienstlicher Post" (Diplomatenpost, Kurierpost). |
| Zuladung | Die für die Eisflüge verwendeten Flugzeugtypen ermöglichten neben dem Piloten und dem Navigator als Luftfracht entweder den Transport einer dritten Person oder maximal 64 kg sonstiger Zuladung, z.B. Post. |
| Maximal | Hieraus und aus der Summe konkreter Angaben zu einzelnen Flügen errechnet sich die auf den Eisflügen vom 07.02. bis 15.03.1920 maximal mögliche Luftfracht von etwa 760 kg Dienstpost und etwa 1.160 kg Privatpost. Setzt man für letztere ferner ein durchschnittliches Gewicht von 20 Gramm voraus, so ergeben sich bis zu 58.000 transportierte Poststücke Privatpost. |

Literatur

1. Keturi, Jorma & Pokela, Timo 2016: *Lentopostia Posti lentää ajan siivellä*. Keuruu.
2. Lüning, Orjan 1978: *Luftpostens historia i Norden – The History of Airmail in Scandinavia*, (Hg.) Sveriges Filatelist-Förbund, Specialhandbook Nr. 10. Stockholm.
3. Ahonius, Rainer 1963: Postilennud Tallinn–Helsingi Talvel 1920 (Postflüge Tallinn–Helsinki im Winter 1920). In: *Eesti Filatelist Nr. 9/1963*. New York. S. 3 ff.

Eduard von Baggo korrespondiert mit Estland

Thomas Löbbbering, Holzappel (D)

Sammlerfreund **Ton Hulkenberg** aus Bunschoten (NDL) veröffentlichte im Rundschreiben Nr. 262, 1. Quartal 2019, der ArGe Danzig e.V. auf Seite 3292 die unten aufgeführte Ganzsache, welche ich mit seiner freundlicher Genehmigung zum Anlass des folgenden Artikels nehme.

Eduard Karl Ewald von Baggehufwudt, genannt „von Baggo“, dürfte den meisten Ganzsachensammlern im Baltikum und in Russland bekannt sein. Seine vielfältige Korrespondenz hat die Zeitläufe in erstaunlich großer Zahl überstanden, was sicherlich auch seinem besonderen Interesse für Ganzsachen zu danken ist. So kann ich Ihnen heute eine komplette Ganzsachenkarte aus Danzig–Heubude nach Vasalem und zurück vorstellen, die eine Seltenheit darstellt. Der Michelkatalog Ganzsachen Deutschland 2018 listet sie als Vorläuferpostkarte unter Danzig VP 111 mit -, - mangels Vorkommen.

Am 17. Februar gelangte die Karte an ihren Zielort VASALEM A EESTI 17.2.20, Hurt / Ojaste 758:1.

Da Estland erst zum 19. Mai 1922 dem Weltpostverein beitrug und Danzig mit Inkrafttreten des Versailler Vertrags am 10. Januar 1920 der Jurisdiktion des Deutschen Reichs entzogen war, galten bilaterale Vereinbarungen zwischen Deutschland und Estland betreffs gegenseitiger Gewährung des Inlandportos für Danzig nicht mehr. Die Antwortpostkarte musste also für die Rücksendung strenggenommen als Formular verwendet und in jedem Fall mit dem kompletten Auslandsporto für eine Postkarte aus Estland in einen Drittstaat freigegeben werden. Das Porto für eine Auslandspostkarte aus Estland betrug in der Portoperiode vom 1. Januar bis zum 30. Juni 1920 50 Penni zuzüglich 1,25 Marka für die Zusatzleistung Einschreiben. Mit 5 Marka, Michel Nr. 13x, ist die Karte also massiv überfrankiert. Die Verwendung der Phantasiemarke „Virumaa“ zu 5 Penni und ihre regelwidrige Entwertung mit dem postamtlichen Stempel kommen hinzu.



Bild 2 Danzig VP 111 Antwortteil (Abb. oben gekürzt)

Noch am Tag ihrer Ankunft in Vasaleem ging die komplette Antwortkarte auf die Rückreise nach Danzig-Heubude, wo sie am 9. März 1920 zugestellt wurde. Dem Flugpost- und Estlandsammler könnte ein anderer Verdacht kommen: Sollte von Baggo die Antwortkarte unter Ausnutzung der Unkenntnis bzw. unter Mitarbeit des Postlers in Vasaleem mit 5 Marka

freigemacht haben, um damit die Flugpostzusatzgebühr von 5 Marka für die zeitgleichen Eisflüge von Tallinn nach Helsinki nutzen zu können? Die Laufzeiten für den Hin- wie Rückweg, vor allem aber der fehlende Ankunfts- bzw. Durchgangstempel von Helsinki belegen, dass die Karte nicht mit der Flugpost lief. Vielmehr nahm sie mit großer Wahrscheinlichkeit in beiden Richtungen trotz Eisgangs den Seeweg über Paldiski (Baltischport), was ihrer Seltenheit und ihrem Interesse für den Sammler keinen Abbruch tut.



Bild 3a RUS P 12 Postkartenverlag E. von Baggo, Vorderseite

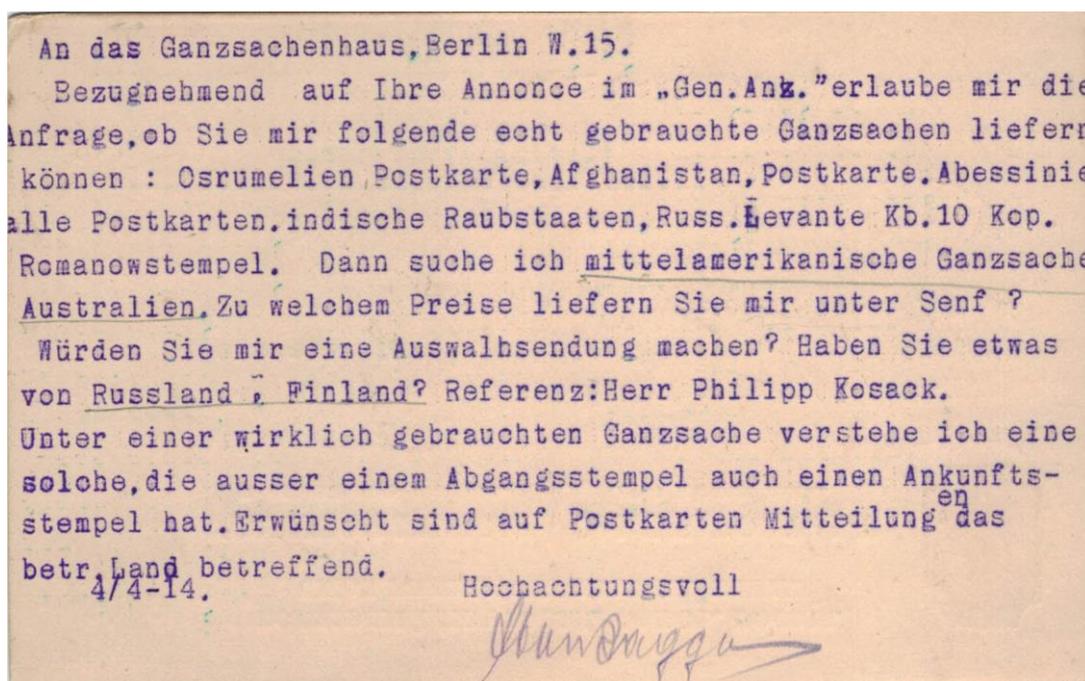


Bild 3b RUS P 12 Postkartenverlag E. von Baggo, Rückseite

Wer war Eduard von Baggo? Am 18. Oktober 1870 erblickte er in Reval das Licht der Welt und führte ab den späten 1890er Jahren eine florierende, weltweit geführte Korrespondenz um Ganzsachen und Briefmarken.



Bild 4a RUS P 27 Verlagsbuchhandlung E. von Baggo, Vorderseite

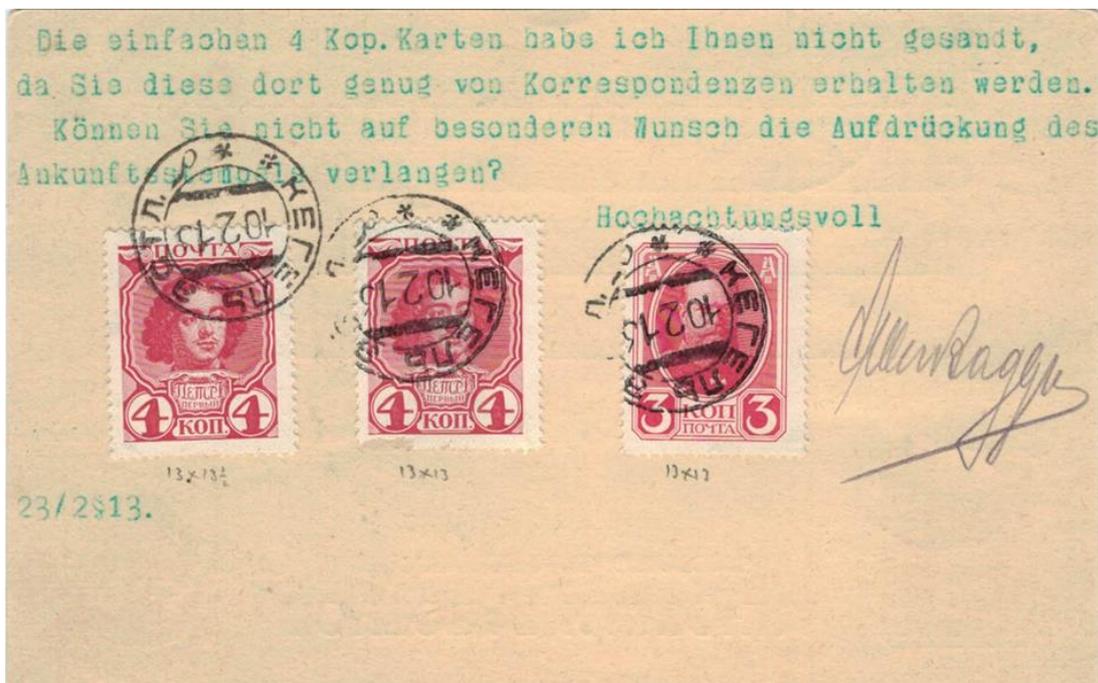


Bild 4b RUS P 27 Verlagsbuchhandlung E. von Baggo, Rückseite

Dabei entwickelte er über die Jahrzehnte eine besondere Vorliebe für Ganzsachenkarten, deren Frage- und Antwortteile er stets „zusammenhängend“ und mit Ankunftstempel zurückforderte. Für uns heutige Sammler ist das ein Glück, denn meist haben Frage- und Antwortteil ja sonst nur „getrennt“ überlebt. „**E.B.**“, so sein Kürzel auf Trockensiegeln, korrespondierte mit allen bekannten Philatelie-Größen seiner Zeit, u.a. mit Philipp Kosack, Otto Bickel, Hermann Meyer und anderen. Er hatte genaue Vorstellungen, die er selbstbewusst und kenntnisreich vortrug wie die in Bildern 3 und 4 vorgestellten Ganzsachenkarten zeigen.

Die Familie besaß ein Gut in „**Wassalem bei Kegel**“ (Vasalemma bei Keila, südwestlich von Tallinn). Hier nannte er auch eine Verlagsbuchhandlung und einen Postkartenverlag sein Eigen. Dabei blieb vor dem Ersten Weltkrieg stets in der Schwebelage, ob er sich selbst eher als Sammler oder als Händler empfand. Am nächsten kommt der Wirklichkeit wohl, ihn als „**Händler-Sammler**“ zu bezeichnen. Mit der Enteignung nach dem Ersten Weltkrieg zog die Familie nach **Danzig-Heubude**, von wo aus er bis in die 1930er Jahre einen Briefmarkenhandel im Haupterwerb führte.

Eduard von Baggo starb am 30. Januar 1945 als Flüchtling beim **Untergang der Wilhelm Gustloff** vor Stolp / Pommern zusammen mit nahezu 10.000 Passagieren.



Bild 5 KdF Schiff „Wilhelm Gustloff“ 1939 als Lazarettsschiff im Hafen von Danzig

(Photo: Wikipedia / Bundesarchiv)

Zur Postgeschichte der 1. Lettischen Sowjetrepublik (Teil 1)

Heinz Lukaschewitz, Plauen (D)



Bild 1 Wappen Lettische SSR
(lettisch: Latvijas PSR)

Der Übergang von der bürgerlichen Republik Lettland zur 1. Lettischen Sowjetrepublik vollzog sich in mehreren Schritten. Maßgebend waren unter anderen folgende Ereignisse:

1. Der deutsch-sowjetische Nichtangriffspakt vom 23. August 1939, in dessen geheimen Zusatzprotokollen Einflusszonen festgelegt wurden, die der Sowjetunion freie Hand in Ostpolen und Teilen des Baltikums gaben
2. Der erzwungene Beistandspakt zwischen der Sowjetunion und Lettland vom Oktober 1939, welcher der Roten Armee die Stationierung von bis zu 30.000 Soldaten auf lettischem Gebiet ermöglichte
3. Die Besetzung Lettlands durch die Rote Armee am 17. Juni 1940
4. Der erzwungene Rücktritt von Karlis Ulmanis als Ministerpräsident und die gleichzeitige Bildung einer sogenannten Volksregierung unter Ministerpräsident Augusts Kirhenšteins am 20. Juni 1940
5. Die Volkswahlen nach einer kommunistischen Einheitsliste am 14. und 15. Juli 1940
6. Der erzwungene Rücktritt von Karlis Ulmanis als Staatspräsident am 21. Juli 1940
7. Die Übernahme dieses Amtes durch Augusts Kirhenšteins unter gleichzeitiger „Bitte um Aufnahme in die Sowjetunion“
8. Der Beschluss des Obersten Sowjet vom 5. August 1940, der „Bitte“ zu entsprechen und Lettland als Lettische Sozialistische Sowjetrepublik in die UdSSR aufzunehmen.

Unter diesen Voraussetzungen lassen sich zwischen dem 21. Juli 1940 und der Besetzung der Lettischen SSR durch die deutsche Wehrmacht im Juli 1941 **fünf Portoperioden** mit je unterschiedlicher Gültigkeit von Postwertzeichen verschiedener Postverwaltungen benennen:

1. Periode 21. Juli 1940 – 31. August 1940
2. Periode 1. September 1940 – 14. Dezember 1940
3. Periode 15. Dezember 1940 – 19. Januar 1941
4. Periode 20. Januar 1941 – 20. April 1941
5. Periode 21. April 1941 – 7. Juli 1941

1. Periode 21. Juli 1940 – 31. August 1940

Die bisherigen Porti der Republik Lettland in lettischer Währung galten unverändert fort. Alle bis dahin gültigen Postwertzeichen der Republik Lettland behielten ihre Frankaturgültigkeit. Die Ausgaben mit Abbildungen von Karlis Ulmanis und General Balodis wurden vom Schalerverkauf zurückgezogen.

| | Briefe | Karten | Flugpost |
|--------------|---------------|----------------|--|
| Ort | 5 Sant. | 5 Sant. | Zuschlagfreiheit |
| Inland | 20 Sant. | 10 Sant. | |
| Ausland | 35 Sant, | 20 Sant. | Zuschlagfreiheit bzw. Zuschläge in unterschiedlicher Höhe je nach Zielland |
| | Inland | Ausland | |
| R-Gebühr | 20 Sant. | 40 Sant. | |
| Eil-Zuschlag | 60 Sant. | 70 Sant. | |

Nachfolgend einige Beispiele für weiter verwendete lettische Porti und Postwertzeichen:



Bild 2

Brief aus Edole nach Riga vom 12. Juli 1940 mit dem Werbestempel "Alle sollen einmütig an der Parlamentswahl teilnehmen, stimme für Lettlands Block der Arbeit! Für Frieden, für Brot, für die Freiheit des Volkes!"

Porto 20 Sant. für den Inlandsbrief



Bild 3

Postkarte aus Riga nach Schmölln in Thüringen vom 27. August 1940 mit Zensorparaphen und rotem Zensurstempel des Oberkommandos der Wehrmacht (OKW), Zensurstelle Königsberg. Zusätzlich wurde der Text einer chemischen Kontrolle unterzogen, was an dem hellen Streifen von links oben nach rechts unten zu erkennen ist. Porto 20 Sant. für die Auslandspostkarte

Bild 4

Ortsbrief aus Riga vom 3. August 1940. Absender ist die Handels- und Industrie-Gesellschaft, städtisches Lager Riga, Adressat die Verwaltung der Unfallversicherung. Porto 5 Sant. für den Ortsbrief



Bild 5

Postkarte aus Riga nach Kalisch (Warthegau) vom 26. August 1940 mit Zensorparaphen und rotem Zensurstempel des OKW, Zensurstelle Königsberg. Porto 20 Sant. für die Auslandspostkarte

Bild 6

Eingeschriebener Brief aus Riga nach Berlin – Charlottenburg vom 10. August 1940; rückseitig weißer Klebestreifen, roter OKW-Stempel der Zensurstelle Königsberg, Zensorparaphen und Ankunststempel vom 17. August 1940.

Das Porto von 75 Sant. setzt sich zusammen aus 35 Sant. für den Auslandsbrief und 40 Sant. für das Einschreiben.

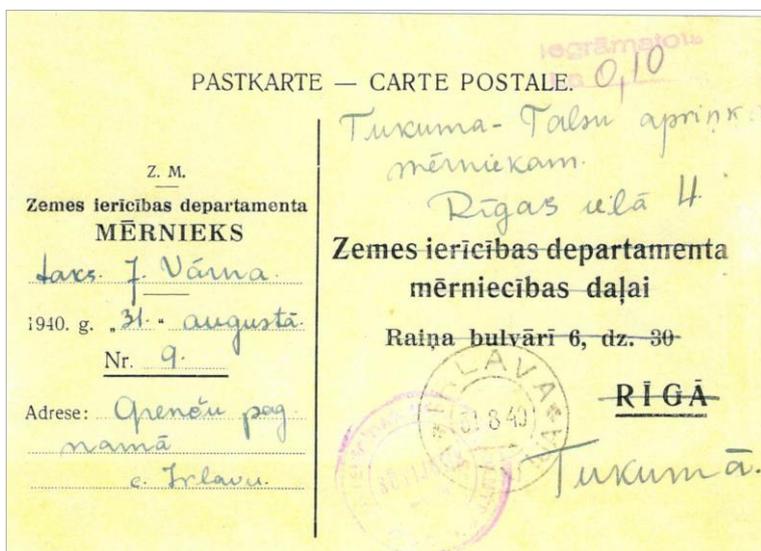


Bild 7

Postkartenformular aus Irlava nach Tukums vom 31. August 1940; Der Landvermesser Vama meldet dem Kreisvermessungsamt in Tukums die Vermessung von 142 Hektar Land in der Gemeinde Grenču zwischen dem 26. und dem 31. August.

Die Entrichtung des Portos von 10 Sant. für die Inlandspostkarte erfolgt in bar mittels Abschlag des Zweizeilers "Igramatos ... Ls" und des handschriftlichen Eintrags „0,10“.

Bild 8

Brief aus Riga nach Lichtenstein / Sachsen vom 19. August 1940; rückseitig weißer Klebestreifen, zwei rote OKW Stempel der Zensurstelle Königsberg und mehrere Zensorparaphen.

Das Porto von 35 Sant. für den Auslandsbrief wird entrichtet mit dem unveränderten Firmen-Freistempel des Armeekaufhauses in Riga.



Zensur

Über die Zensur ziviler Post **in** Lettland durch sowjetische Behörden während der ersten Portoperiode vom 21. Juli 1940 bis 31. August 1940 ist wenig bekannt. Es ist davon auszugehen, dass sie den Vorgaben sowjetischer Zensurvorschriften folgte.

Die Zensur ziviler Post **aus** Lettland erfolgte entsprechend den Vorschriften des Weltpostvereins in Verbindung mit nationalen Vorschriften derjenigen Staaten, welche die Post bis zu ihrem Zielort durchlief. Entsprechend der geopolitischen und zeithistorischen Lage waren dies in beiden Richtungen des Auslandsbriefverkehrs seit dem 1. September 1939 zuvorderst deutsche Zensurvorschriften.

Wenn zivile Post aus Lettland über Deutschland in aus deutscher Sicht befreundete oder neutrale Staaten lief, wurde diese nicht zensiert. Lief sie aus Lettland mit Ziel nach Deutschland bzw. umgekehrt aus Deutschland nach Lettland, so erfolgte die Zensur grundsätzlich in Königsberg, Preußen. Dies galt für den gesamten Briefverkehr mit den (ehemaligen) baltischen Staaten, Finnland und der Sowjetunion.

Die Auslandsbriefprüfstelle Königsberg verwendete in ihren Prüfstempeln neben der offenen Ortsbezeichnung den Kennbuchstaben „a“ oder „Aa“ und für den Verschluss geöffneter Sendungen ab Juni 1940 Verschlussstreifen mit dem laufenden Aufdruck „Geöffnet“ und Dienstsiegel „Oberkommando der Wehrmacht a“.



Bilder 9a und 9b



Fortsetzung folgt.

Schanzen vor Riga – Lettischer Frontarbeiter 1944

Ivars Sņiķeris, Bulduri (LET) und Thomas Löbbeling, Holzappel (D)

In der BALTIKUM Nr. 5 / 2018, Seite 47 ff. schrieb Ruud van der Wijnen über „Willie“, einen **niederländischen** SS-Frontarbeiter in Lettland. Heute berichtet Ivars Sņiķeris über einen **lettischen** Frontarbeiter und seine Familie im September 1944 kurz vor der Räumung Rigas durch deutsche Kräfte.

Frontarbeiter kamen im rückwärtigen Gebiet des nördlichen Teils der deutschen Ostfront zum Einsatz, hauptsächlich zum Bau von Straßen, Bunkern und Verteidigungsanlagen. Dazu fasste man sie ab Anfang 1944 in Baubataillonen der Waffen-SS zusammen und kleidete sie in Uniformen der Waffen-SS ohne Dienstgradabzeichen.

Die Umstände, unter denen die Frontarbeiter lebten, waren äußerst bescheiden: In einfachsten Unterkünften und mit mangelhafter Verpflegung litten viele unter Hunger und Erkrankungen aller Art. Bei den raschen Panzervorstößen der Roten Armee 1944 landeten sie oft mitten im Kampfgeschehen, hernach in sowjetischer Kriegsgefangenschaft und den Lagern des GULAG.

Aufgrund der Schreibweise und im Text genannter Familienmitglieder beurteilt Ivars Sņiķeris den Schreiber **A. Paunis** als einfachen lettischen Arbeiter von damals etwa 50 bis 60 Jahren, eingesetzt nahe der Gemeinde Sigmunda, heute Sidgunda, im Kreis Riga. Alle drei Karten, mit denen wir uns befassen, adressiert A. Paunis an seine Frau Lina, wohnhaft an der Lettgallischen Straße Nr. 18 – 2a in Riga. Im lettischen Text lernen wir seine Familie kennen, die er liebevoll mit den sprachlichen Verkleinerungsformen ihrer Vornamen anspricht: Ivarchen für Ivars, seinen erwachsenen und verheirateten Sohn; Tilchen für Tilla, seine Schwiegertochter, Imanchen für Imants, seinen 1½ jährigen Enkel; Linchen für Lina, die Mutter seiner Schwiegertochter Tilla und „Opa Bajarchen“ für Bajari, seinen Nachbarn. Auch Pika und Mika, die beiden Hauskatzen, werden bedacht nebst den namenlosen Vögeln.

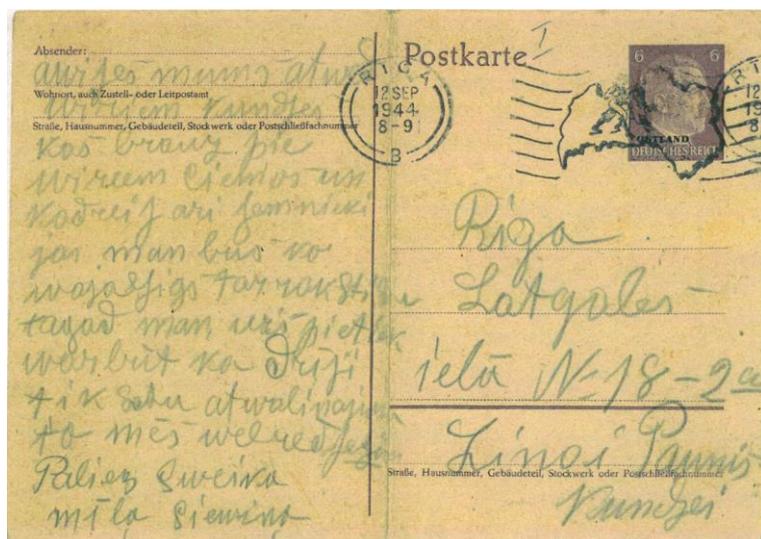


Bild 1 Karte I Vorderseite

Alle drei Ostland Ganzsachenkarten, Michel P 2, schreibt A. Paunis zwischen dem 11. und dem 14. September 1944 an seinem Einsatzort in Sigmunda. Warum tragen die Karten dann aber Abgangsstempel von Riga und in einem Fall sogar einen Eingangsstempel Rigas? A. Paunis hätte doch Ortspostkarten zu 5 statt 6 Pfennig verwenden können.

Die Antwort gibt er uns und seiner Frau Lina in der ersten Karte, datiert auf den **11. September**, Maschinenstempel RĪGA B 12 SEP 1944 8-9, HvH MSB 1: In Sigmunda hat er keine Möglichkeit, die Karte bei der Landespost aufzugeben. Feldpostfreiheit besitzt er offensichtlich nicht. Also gibt er die Karte(n) Urlaubern mit, die auf Freigang nach Riga dürfen und die Karte(n) dort in den „Postkasten“ werfen.

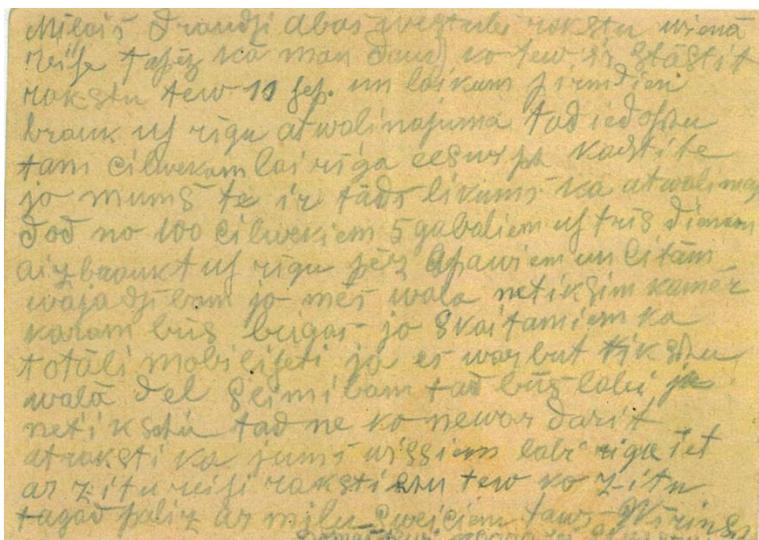


Bild 2 Karte I Rückseite

Er beschreibt die Ausgangsregelung recht drastisch – aus dem Lettischen mit allen Unzulänglichkeiten des Originaltextes ins Deutsche übertragen von Ivars Sņķeris – „hier ist ein Gesetz, daß die Urlaub geben von 100 Menschen nur 5 Stück auf drei Tagen fahren nach Riga nach dem Schuhwerke und wegen anderen Bedürfnisse, denn wir

nicht freilassen bis den Krieg zu Ende gehen – denn wir mitrechnen als total mobilisierte, ... Die Zeitungen uns bringen die Frauen, welche hier fahren an, seinen Mann zu Besuch sein und einmal auch die Bauers.“

Die zweite Ganzsachenkarte schreibt A. Paunis am **12. September** in Sigmunda. Sie gelangt auf demselben Weg nach Riga wie ihre Vorgängerin und trägt zusätzlich zu dem bereits bekannten Maschinenstempel noch den Stempel RĪGA J -12 9 44, HvH S. 170, ein aptierter Stempel aus lettischer Zeit, Typ 6, den HvH bis zum 30.04.44 belegt. Hier sehen wir ihn nun mit einem neuen Spätdatum vom 12. September 1944.



Bild 3 Karte II Vorderseite

Zunächst bedankt sich A. Paunis bei seiner Frau für „Brief oder Karte“, die er um 8 Uhr früh erhalten hat und bekundet. „Vorläufig ich zufrieden geben mit Lage, denn ich weiß Ihren Lage in Riga noch leidlich stabil.“

Sehr realistisch beurteilt er aber den zu erwartenden Kriegsverlauf, wenn er weiterschreibt:

„aber wenn weiter fühlen, daß der Riga werden evakuieren, dann mußen liquidiern unsere lieblichen Kätzchen und Vögelchen und dann dir ist besser रहen bei mir in Sigmunda.“ Weiter schreibt er über seine Arbeit: „Wir grabe die Graben, verbesser die Ruten, aufbaue die Baracke für Arbeiter und für diese, welche jetzt von Riga ankommen hier.“

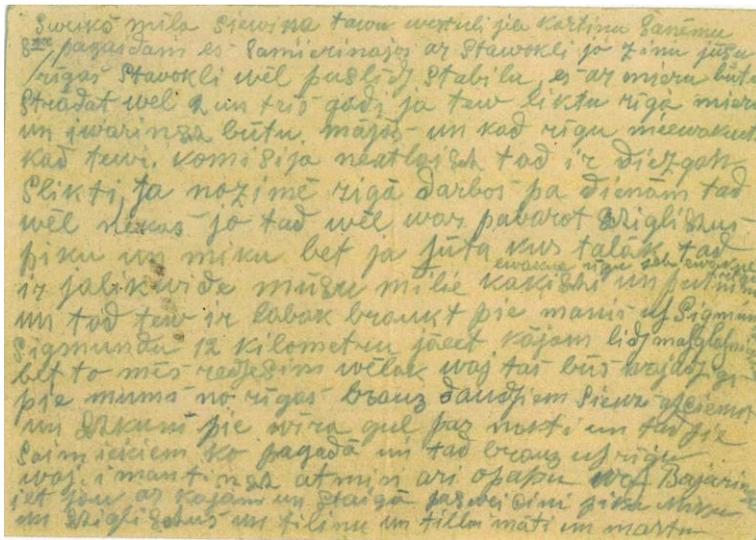


Bild 4 Karte II Rückseite

Die Frontarbeiter werden also eingesetzt für Schanzarbeiten, sind weiter im Straßenbau tätig und zimmern Baracken für bereits aus Riga ausgelagerte Betriebe und Verwaltungseinrichtungen. Interessant ist, dass A. Paunis **die deutsche Besatzungsmacht** niemals beim Namen nennt. Vielmehr begnügt er sich stets mit den Artikeln und

bezeichnet sie ausschließlich mit „die“, „diese“ oder „der“. **Sowjets** erwähnt er überhaupt nicht. Die Lebensmittelration beträgt pro Tag und Arbeiter: 7 Zigaretten (als Erstes benannt, Red.), ein kleines Stück Speck, mittags Suppe, morgens Kaffee und abends Tee, 1 Löffel Zucker, 30 Gramm Butter, 1 Laib Brot für zwei Personen; 125 Gramm Honig und Bonbons als Sonderration.

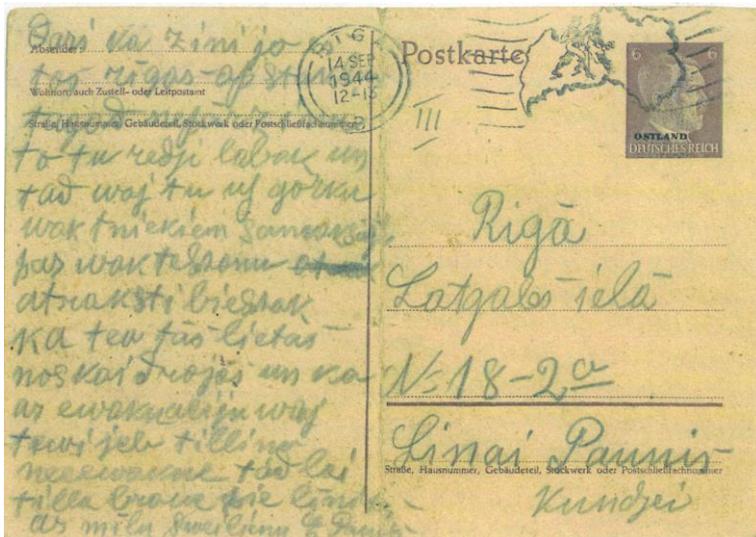


Bild 5 Karte III Vorderseite

Die dritte Ganzsachenkarte schreibt A. Paunis am **14. September 1944**. Sie trägt den bekannten Maschinenstempel mit Datum desselben Tages, 12-13 Uhr. In ihr bittet er seine Frau nicht nur, ihm sechs „Papirosen“ (Papierrosen, Red.) als Tauschmaterial zu senden nebst sechs Postkarten „in Umschlag, denn diese mit 12 Pfennige Marke ein-

kommen“, sondern verrät auch genaue Kenntnis über die Entwicklung der Lage in Riga, wenn er schreibt: „... ich dir möchte geben einen Rat, daß du werden soviel klug und in 16. Datum nicht gehen nach Kommission, denn du im Bett liegen krank in diesen Tagen und die Artzte in Haus jetzt nicht können bekommen und abziehen Zeit solange werden zweite Kommission, denn mit diese du gewinnen einige Woche noch.“

Er empfiehlt seiner Frau also hellsichtig, sich angesichts der bevorstehenden **Evakuierung Rigas** am 16. September nicht bei der Rekrutierungskommission unter Gefahr der Dienstverpflichtung zu melden, sondern krank zu Hause und so womöglich ihrer Zwangsrekrutierung in letzter Minute zu entgehen. Auch wird klar, wozu er weitere sechs Postkarten benötigt: „Schreiben häufig, wie dir diese Sachen aufklaren und was geht mit Evakuazion, ...“.

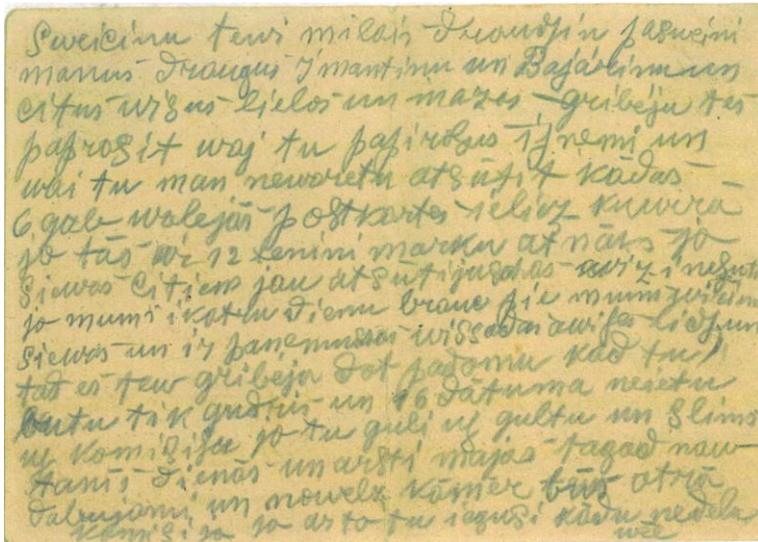


Bild 6 Karte III Rückseite

Wir wissen nicht, ob E. Paunis noch sechs weitere Ganzsachenkarten erhalten hat, um weiter mit seiner Familie in Riga korrespondieren zu können. Ebenso wenig wissen wir, ob seine Frau dem „totalen Kriegseinsatz“ entging. Was wir erkennen, ist, dass E. Paunis uns auf drei Ganzsachenkarten einen lebendigen Einblick in Wohl und

Wehe des Kriegsjahrs 1944 gibt. Die deutsche Wehrmacht räumte Riga nach hinhaltendem Widerstand **am 13. Oktober 1944**.

Die Belegstücke zu diesem Artikel wie die Übersetzung der Texte aus dem radebrechenden Lettischen in vergleichbares Deutsch besorgte Sammlerfreund Ivars Sņķeris. Die redaktionelle Erarbeitung des Artikels erfolgte durch Thomas Lößbering.

Neues zum Einsatz niederländischer Frontarbeiter in Lettland 1944/45

Ivars Sņķeris, Bulduri (LET) und Thomas Lößbering, Holzappel (D)

In der BALTIKUM Nr. 5 / 2018, Seite 47 ff., schrieb Ruud van Wijnen über **A. Lighthart**, einen niederländischen SS-Frontarbeiter in Lettland. Im Folgenden ergänzt Ivars Sņķeris anhand zweier Belege Ruuds Bericht und kann so einige dort noch offen gebliebene Fragen beantworten.

Unglaublich aber wahr: Das in Bildern 1 und 2 gezeigte Poststück stammt aus derselben Korrespondenz wie die von Ruud van Wijnen gezeigten Poststücke. Der niederländische Frontarbeiter A. (Antonius, ndl. umgangssprachlich Ton; Red.) Lighthart, Absender „Zentral Bauleitung Der Waffen SS Dondangen bei Windau Ostland C5 Letland“ schreibt auch hier an „Frau. W Kochs Saulrietos Mazirba Letland“. Lighthart arbeitet Ende Juli 1944 jedoch nicht in Dondangen, sondern ist eingesetzt etwa 200 km ostwärts im Bezirk **Jekabpils** (Jakobstadt), Gemeinde Aiviekste, Spredzeni. Hier fanden zwischen dem 25. Juli und dem 8. August 1944 zunächst Schanzarbeiten und anschließend heftige Kämpfe um den Düna-Übergang statt.

Ab dem 6. April 1944 war die (Feld-) Post von (Waffen-) SS-Freiwilligen Im Reichskommissariat Ostland (Estland, Lettland, Litauen, Weißruthenien) und Finnland der „SS-Feldpostprüfstelle, Zweigstelle Ostland“ in Riga zur Zensur zuzuleiten. Diese Regelung fand auch Anwendung auf die Zivilpost nicht-deutscher SS-Frontarbeiter. Ungeachtet des Ortes, an dem der

Brief verfasst wurde, hatte er also zunächst nach Riga transportiert und dort zensiert zu werden.

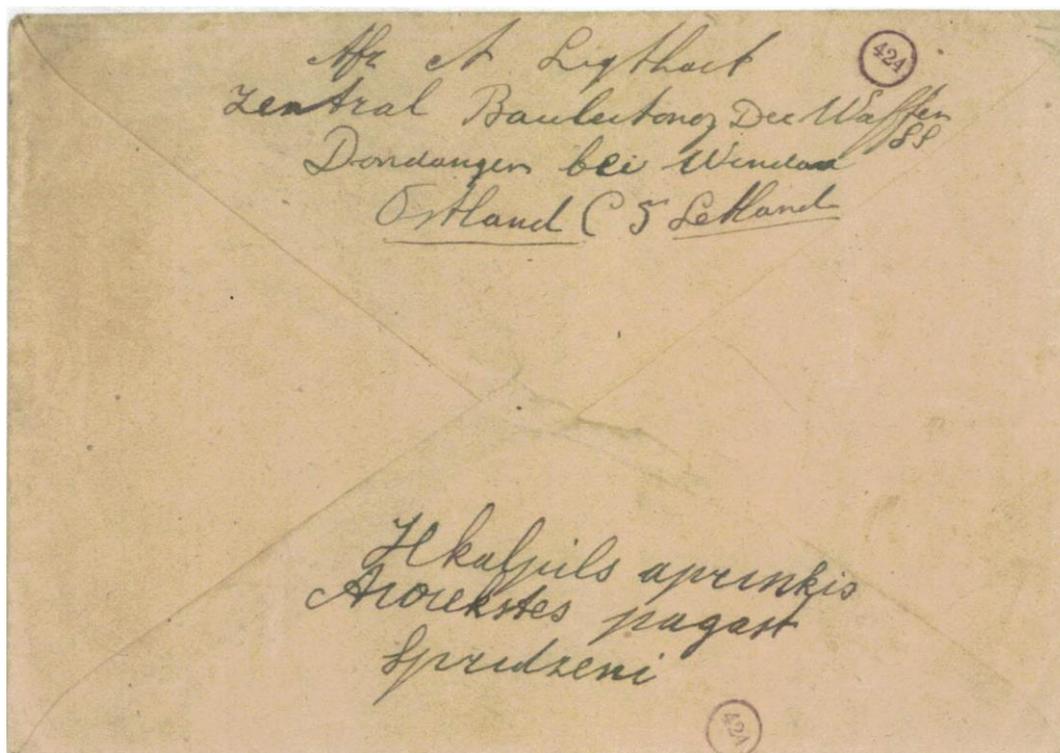


Bild 1 Rückseite

Vorderseitig zeigt der Brief das Siegel der Dienststelle A. Lightharts, „**Der Höhere SS- und Polizeiführer Ostland – Der SS-Wirtschaftsführer - Waffen-SS**“ in Violett und das Siegel der „**SS Feldpostprüfstelle e geprüft**“ in Rot. Rückseitig hat der Prüfer zweimal den Kreisstempel mit seiner Prüfervummer „**424**“ in Violett abgeschlagen. Obwohl niederländische Angehörige der Waffen SS, so waren die SS Frontarbeiter doch keine Soldaten, sondern Zivilpersonen. Ihr Briefverkehr unterlag daher wohl der Zensur durch die SS Feldpostprüfstelle in Riga, jedoch nicht der Portofreiheit. Der vorliegende Brief ist daher portorichtig mit 12 Reichspfennig freigemacht.

Erst nach der Zensur des dort offen aufgelieferten Briefs erfolgte dessen Verschluss und Übergabe an die Deutsche Dienstpost Ostland sowie die Entwertung der Frankatur mit dem aptierten Maschinenstempel Riga A und Datum vom 29. Juli 1944, 8-9, HvH MSF A6-F. Das Datum des Poststempels ist in diesem Fall von besonderem Interesse, da der Roten Armee **am 31. Juli 1944** erstmals südwestlich Rigas **bei Tukums (Tuckum)** der **Durchbruch an die Ostsee** gelungen war. Der Brief ist also einige Tage vor dem 29. Juli 1944 bei Jekabpils (Jakobstadt) geschrieben worden, ging anschließend zwecks Zensur nach Riga und erst danach frühestens am 29. Juli 1944 weiter nach Mazirbe (Klein-Irben, Kreis Windau, Gemeinde Dondangen). „Frühestens“ am 29. Juli 1944 erscheint angesichts des Frontverlaufs jener Tage angebracht, „am“ 29. Juli 1944 sogar äußerst unwahrscheinlich gegenüber einer zweiten Möglichkeit. Wie gesagt hatten Kräfte des 3. Mechanisierten Korps der sowjetischen Stoßtruppen am 31. Juli bei Tukums (Tuckum) erstmals die Ostseeküste erreicht und so die deutsche Heeresgruppe Nord von der weiter südlich operierenden Heeresgruppe Mitte

abgeschnitten. Aufgrund der Frontlage war der regelmäßige Zugverkehr auf der Bahnlinie Riga–Ventspils (Windau) bereits Ende Juli eingestellt worden. Der Bahntransport oder überhaupt ein Land- oder Lufttransport des Briefes erscheint daher im Zeitfenster vom 29.–31. Juli denkbar unwahrscheinlich.



Bild 2 Vorderseite

Der deutschen 18. Armee gelang es erst im Verlauf der „**Operation Doppelkopf**“ am 21. August 1944, den sowjetischen Durchbruch zur Ostsee zu bereinigen und wieder eine Landverbindung zwischen den Heeresgruppen Nord und Mitte herzustellen, bevor die Heeresgruppe Nord endgültig ab dem 10. Oktober 1944 von jeder Landverbindung abgeschnitten wurde und so der „**Kurlandkessel**“ entstand. Aus den genannten Gründen ist es daher weitaus wahrscheinlicher, dass unser Poststück am 29. Juli zunächst auf der SS Feldpostprüfstelle in Riga verblieb und erst nach dem 21. August nach **Mazirbe (Klein-Irben)** weiter transportiert wurde.

Im Licht dessen, was uns der hier in Bildern eins und zwei vorgestellte Briefumschlag sagt, lassen sich zwei offen gebliebene Fragen des Artikels in der BALTIKUM Nr. 5 /2018, Seite 52 f., bereits jetzt klären:

1. Der von A. Lighthart am „31 Augustus“ in der Krankensammelstelle Wenden geschriebene und am 1. September 194? aufgegebenen Brief datiert definitiv nicht aus dem Jahr 1943, sondern aus 1944.
2. A. Lighthart hat die Kämpfe um Jekabpils (Jakobstadt) zwischen dem 25. Juli und dem 8. August 1944, wenn auch verletzt, überlebt.

Was geschah nun im weiteren Verlauf des deutschen Rückzugs an der Ostfront **mit den niederländischen SS Frontarbeitern in Lettland?** Den generellen geschichtlichen Zusammenhang finden Sie bereits in der BALTIKUM Nr. 5 / 2018. Ein weiterer Dokumentenfund in Verbindung mit neuer, auf Lettisch erschienener Literatur, klärt auch diese Frage.

Danach bestanden **1944** insgesamt **fünf Lager für niederländische Frontarbeiter in Lettland: Dundaga, Popervale, Vainode, Jelgava und Riga**. Mit der Verkleinerung des deutschen Machtbereichs im Ostland – und hier insbesondere in Lettland – wurden immer größere Teile der bis zu 6.000 niederländischen Frontarbeiter nach Westen verlegt. Von den 1944/45 schließlich im Kurlandkessel verbliebenen etwa 800 Arbeitern konnten sich im Januar 1945 etwa 300 Arbeiter in Libau (Liepaja) einschiffen, um nach Westen zu gelangen. Die Mehrheit von etwa 500 Arbeitern verblieb bis Kriegsende im Kurlandkessel. Sie wurden ab Ende Mai 1945 von den Sowjets als Kriegsgefangene zum Arbeitseinsatz großenteils in die sibirischen Lager des GULAG verschleppt.

21. Windau — Ventspils 1945

La. № 559 **Bestätigung - Apliecība**

Herr/Frau *Velze Elmars* geb. am *19.8.1909.*
 wohnhaft in Gde. *Windau* Strasse (Gesinde) _____

ist bei Schanzarbeiten beschäftigt und hat an nachstehend aufgeführten Tagen gearbeitet
 ir nodarbināts/a nocietinājumu būves darbos Ventspils apkārtnē un ir strādājis zemāk minētās dienās

| Lfd. Tek. Nr. | Datum Datums | Bescheinigung des Bauvorhabens Būvju vadības apliecinājums | Lfd. Tek. Nr. | Datum Datums | Bescheinigung des Bauvorhabens Būvju vadības apliecinājums |
|---------------|--------------|--|---------------|-----------------|--|
| <i>1/1</i> | <i>5/5</i> | TN-Einsatzabteilung Niederlande | <i>1/1</i> | <i>17/4</i> | TN-Einsatzabteilung Niederlande |
| <i>2/1</i> | <i>6/1</i> | TN-Einsatzabteilung Niederlande | <i>2/1</i> | <i>17/4</i> | TN-Einsatzabteilung Niederlande |
| <i>3/1</i> | <i>9/1</i> | TN-Einsatzabteilung Niederlande | <i>3/1</i> | <i>16/4.45.</i> | U. A. III Keller 4/2. |
| <i>4/1</i> | <i>10/1</i> | TN-Einsatzabteilung Niederlande | <i>4/1</i> | <i>17/4</i> | TN-Einsatzabteilung Niederlande |
| <i>5/1</i> | <i>10/5</i> | TN-Einsatzabteilung Niederlande | <i>5/1</i> | <i>17/4</i> | TN-Einsatzabteilung Niederlande |
| <i>6/1</i> | <i>11/1</i> | TN-Einsatzabteilung Niederlande | <i>6/1</i> | <i>17/4</i> | TN-Einsatzabteilung Niederlande |
| <i>7/1</i> | <i>12/1</i> | TN-Einsatzabteilung Niederlande | <i>7/1</i> | <i>17/4</i> | TN-Einsatzabteilung Niederlande |

Nichtbefolgung der Schanzpflicht wird nach Kriegsgesetzen bestraft!

126

Bild 3

Das hier gezeigte auf Deutsch und Lettisch gedruckte Formular einer Arbeitsbestätigung für Schanzarbeiten im Raum Windau (Ventspils) belegt, dass die „**TN-Einsatzabteilung Niederlande**“ bis Kriegsende bestand (Abbildung in schwarz / weiß). Unteroffizier Fiedler der Unterabteilung III bestätigt darin „Velze Elmars“ aus Windau, zwischen dem 5. und dem 21. April 1945 seiner Schanzpflicht nachgekommen und damit der Bestrafung „nach Kriegsgesetzen“ entgangen zu sein.

Die Belegstücke zu diesem Artikel wie die Übersetzung der Texte aus dem Lettischen ins Deutsche besorgte Sammlerfreund Ivars Sņiķeris. Die redaktionelle und postgeschichtliche Erarbeitung des Artikels erfolgte durch Thomas Löffbering.

Literatur

1. Schwaneberger Verlag (Hg.) 2009: *MICHEL Handbuch – Katalog Deutsche Feldpost 1937–1945*, 5. Vollständig überarbeitete Ausgabe. Unterschleißheim.
2. Hants, Vinsents 2018: *Otrā pasaules kara beigās Kurzemes frontē. Asinis mežā. Latvijas Mediji*. (Engl. Originaltitel: Hunt, Vincent 2017: *Blood in the Forest – The End of Second World War in the Courland Pocket*. Warwick.)
3. Von Hofmann, Harry 2001: *LETTLAND Handbuch Philatelie und Postgeschichte – Lettland vor dem und als Teil vom Generalpostkommissariat OSTLAND*. Forschungsgemeinschaft Lettland e.V. (Hg.). Hamburg.

Die amtliche Hinterlegungsstelle für Darlehenskassenscheine in Rubeln Kowno 1916

Thomas Löffbering, Holzappel (D)

Sammlerfreund **Manfred Mrotzek**, Heidelberg (D), stellt aus seiner Sammlung folgende Wertpaketkarte vor. Sie finden diese auch abgebildet bei Gerhard Dreher, Stempelhandbuch Postgebiet Oberbefehlshaber Ost, erschienen in der Schriftenreihe des BPP, Band 8, Hohnstorf (Elbe) 2018, Seite 226.

Die „**Bank der Ostpreußischen Landschaft Wilna**“ versendet an die „**Amtliche Hinterlegungsstelle für Darlehenskassenscheine in Rubeln**“, Kowno, ein Wertpaket über 19.000 Mark mit einem Gewicht von 1.798 Gramm als „Portopflichtige Dienstsache frei“. Das Paket wird am 18.10.16. 7-8 N auf der Feldpoststation Nr. 166 in Wilna aufgegeben. Der Adressat bescheinigt den Empfang des Pakets auf der Rückseite mit Dienststempel und Unterschrift. Diese sowie unter Umständen das Empfangsdatum sind leider unkenntlich gemacht.

Die Deutsche Feldpost im Postgebiet Oberbefehlshaber Ost frankierte vorschriftsmäßig mit Freimarken der Deutschen Reichspost ohne Aufdruck „Postgebiet Ob. Ost“. Als portopflichtige Dienstsache unterlag das **Wertpaket** der Frankaturpflicht. Ab dem 1. Juni 1916 waren Pakete als portopflichtige Dienstpakete nach den Regelungen des Zeitungsdienstes im Inland auch für das Postgebiet Ob. Ost zulässig. Die ab dem 1. August 1916 geltende Reichsabgabe galt auch für das Postgebiet Ob. Ost, kam hier aber wegen der Versendungsform „Wertpaket“ statt Brief nicht zur Anwendung. Die „**Postüberwachungsstelle Ob. Ost * WILNA**“ schlug ihren Zensurstempel zweimal ab.



Bild 1 Vorderseite

Da das Paket innerhalb des Postgebietes Ob. Ost lief, war auch die Verwendung einer Inlandspostkarte durch die Deutsche Feldpost zulässig. Andernfalls, etwa bei Versand aus dem Postgebiet Ob. Ost in das Reichsgebiet, wäre eine Auslandspaketkarte zu verwenden gewesen. Das Porto in Höhe von 3,80 Mark setzt sich wie folgt zusammen: Entfernung über 75 km (Wilna – Kowno ca. 100 km), Zone 2 zu 50 Pfennig, Versicherungsgebühr 5 Pfg. à 300 Mark: 19.000 Mark: 300 = 63,33 = aufgerundet 64 x 5 Pfg. = 3,20 Mark. Die Unschärfe der Portoberechnung über 5 bzw. 10 Pfg. ist häufig anzutreffen. Sie ergibt sich aus dem Auf- bzw. Abrunden des versicherten Betrags und dem Anrechnen bzw. Nichtanrechnen der Mindestgebühr von 10 Pfg. bei der Wertangabe durch den (Feld-) Postbeamten.

Was war nun die „**Bank der Ostpreußischen Landschaft Wilna**“? Hier die Geschichte in Kurzform: Zur Deckung des langfristigen Kreditbedarfs der Landwirtschaft begründete Friedrich der Große in den preußischen Provinzen sogenannte „Landschaften“. Für das nachmalige Ostpreußen geschah dies erst nach seinem Tod mit Wirkung vom 16. Februar 1788. Die Landschaftsräte als gewählte Vertreter der Landwirtschaft legten die Kreditgrenze für die erststellige Beleihung eines landwirtschaftlichen Grundstücks mit niedrig verzinslichen Pfandbriefen fest, also bis zu welcher Höhe der einzelne Landwirt seinen Hof beleihen konnte. Ab 1904 galt die Regelung für die Beleihung eines jeden Grundstücks.

Das System des ostpreußischen landwirtschaftlichen Kredit- und Genossenschaftswesens wurde mit Errichtung des Verwaltungsgebiets Ob. Ost im Ersten Weltkrieg ab 1915 zunächst auf Litauen und im weiteren Verlauf der deutschen Besetzung auch auf weiter nördlich

gelegene Teile der vormals Russischen Ostseeprovinzen ausgedehnt. Ursprünglich nur für die Beleihung von landwirtschaftlich genutztem Grund und Boden gedacht, nutzte man das Instrument im Kriegsverlauf zunehmend für die allgemeine Kreditvergabe an die Landesbewohner.



Bild 2 Rückseite

Die Bank der Ostpreußischen Landschaft gehörte zum Kreis Feldpost-nutzungsberechtigter Zivilverwaltungsbehörden und sogenannter „**Kriegsgesellschaften**“, welche in den besetzten Gebieten die Deutsche Feldpost ohne Gebührenvergünstigungen zum Inlandstarif in Anspruch nehmen konnten. Vergleichbare Institutionen waren etwa die Kriegskartoffelgesellschaft Ost, die Deutsche Kreditbank AG oder – als natürliche Personen – reichsdeutsche Angestellte der Kriegsgesellschaften.

Was hat es nun auf sich mit den „**Darlehenskassenscheinen in Rubeln**“? Das Postgebiet Ob. Ost war als besetztes feindliches Gebiet zoll- und devisenrechtliches **Vereinsausland** gemäß den Bestimmungen des Vereinszollgesetzes vom 1. Juli 1869. Für die ortsansässige Bevölkerung des Verwaltungsgebiets Ob. Ost galt **im Binnenverkehr** unverändert die zu Kriegsbeginn 1914 in Umlauf befindliche Währung von einem russischen Rubel zu 100 Kopeken. Belieh also ein Bauer seinen Hof, um ein zinsgünstiges Darlehen zu erhalten, oder wollte allgemein ein Landesbewohner ein Darlehen aufnehmen, so erhielt er dieses nicht in Mark, sondern in Rubel ausbezahlt, und zwar in Form der von der deutschen Besatzungsmacht – konkret der Reichsschuldenverwaltung – ausgegebenen Darlehenskassenscheine.

Während des Ersten Weltkriegs bildete auch im Verwaltungsgebiet Ob. Ost die Ausgabe von Darlehenskassenscheinen das Mittel der Wahl zur kreditfinanzierten Geldvermehrung.

Die Darlehenskassenscheine wurden für die vormaligen russischen Gouvernements Kowno und Wilna über die Bank der Ostpreußischen Landschaft Wilna ausgegeben und die Nachweise der Darlehensvergabe real bei der amtlichen Stelle in Kowno hinterlegt. Der Landwirt – und überhaupt der Kreditnehmer – erhielt so nicht konvertibles Bargeld, die Besatzungsmacht behielt die Kontrolle über die Kreditvergabe und die Mark blieb als Reichswährung devisentechnisch vor dem schwer kontrollierbaren Bargeldumlauf in den besetzten Gebieten geschützt; soweit die Theorie.

Dasselbe System fand ab Kriegsbeginn 1914 auch im Reichsgebiet Anwendung. Fortan gab es

1. Reichsbanknoten in den Nominalen zu 20, 50, 100 und 1000 Mark
2. Privatbanknoten wie oben
3. Reichskassenscheine in den Nominalen zu 1, 2, 5, 10, 20 und 50 Mark
4. Darlehenskassenscheine wie oben.

Reichskassenscheine und Darlehenskassenscheine wurden nicht von der Reichsbank verausgabt, sondern von der Reichsschuldenverwaltung. Auf diese Weise finanzierte man die nicht durch Gold oder anderweitig gedeckten Kriegsausgaben (Neun Kriegsanleihen 1914-1918). So legte die Reichsregierung in der Praxis den Grundstein für die deutsche Hyperinflation 1916-1923.

Bild 3

Darlehenskassenschein über 2 Mark für das Reichsgebiet vom 12. August 1914



2. ArGe-Literaturausstellung Sindelfingen 2018

Thomas Löbbering, Holzappel (D)

Auf der „2. ArGe-Literaturausstellung Sindelfingen 2018 im Rang 1 vom 25.-27.10.2018“ stellten wir uns als Arbeitsgemeinschaft mit der **Website www.arge-baltikum.de** und der **Zeitschrift BALTIKUM** dem nationalen Wettbewerb innerhalb des Bundes Deutscher Philatelisten e.V.



Urkunden für die Mitgliederzeitschrift **Baltikum** und die Website **www.arge-baltikum.de**

Unter 34 Arbeitsgemeinschaften mit 87 Exponaten erreichten sowohl unsere Website mit 80 von 100 Punkten als auch unsere Zeitschrift mit 83 von 100 Punkten **Groß-Vermeil**.

Nur eine Website von 15 vorgestellten Websites wurde höher bewertet und nur sechs von 23 Zeitschriften. Damit sind wir als „jüngste“ der teilnehmenden Arbeitsgemeinschaften hervorragend platziert und der Anreiz ist geweckt, noch besser zu werden.

Auch im Jahr 2019 werden wir uns erneut dem internationalen Wettbewerb stellen und uns um den CG (Christoph Gärtner) Internationalen Förderpreis Philatelie 2019 bewerben.

Protokoll der Mitgliederversammlung 2019

der Arbeitsgemeinschaft Baltikum e.V. an der Sportschule des Fußballverbandes Mittelrhein, Sövényer Straße 60, 53773 Hennef, am 25. Mai 2019

TOP 1 Der Vorsitzende, Thomas Löbberring, eröffnete die Mitgliederversammlung um 13:30 Uhr. Er hieß 15 anwesende Mitglieder aus Deutschland, Luxemburg und den Niederlanden herzlich willkommen. Nach dem Feststellen der fristgerechten Einberufung der Versammlung und ihrer Beschlussfähigkeit erhoben sich die Mitglieder zur Totenehrung.

TOP 2 Gemäß § 7 der Satzung in Verbindung mit § 2 Abs. 2 Nr. 6 der Geschäftsordnung wählte die Mitgliederversammlung den Geschäftsführer, Michael Wieneke, zum **Protokollführer und Versammlungsleiter für die Neuwahl des Vorstands**.

TOP 3 Der Vorsitzende berichtete über seine Tätigkeit seit der MGV 2018. Er vertrat die Arbeitsgemeinschaft vom 13.–15. Juli auf der ESTEX 2018 in Tallinn, Estland. Es konnten neue Verbindungen geknüpft werden, die u.a. zur Vertiefung der Zusammenarbeit mit den skandinavischen Prüferkollegen führten. Auf der 2. ArGe-Literaturausstellung in Sindelfingen vom 25.–27. Oktober 2018 nahm der Vorsitzende für die Zeitschrift BALTIKUM und die Website www.arge-baltikum.de je eine Groß-Vermeil-Urkunde aus der Hand des Präsidenten des BDPH in Empfang.

Die Kontaktpflege wird der Vorsitzende mit dem Besuch der STOCKHOLMIA 2019 in Stockholm, Schweden, vom 29. Mai bis 2. Juni 2019 fortsetzen.

Am 16. und 17. März 2019 nahmen Bernd Fels und Thomas Löbberring beratend an der ordentlichen MGV der ArGe Deutsche Besetzung I. Weltkrieg teil, als deren Ergebnis eine außerordentliche MGV am 14. und 15. September 2019 über die Neuwahl eines Vorstands und den Fortbestand der ArGe entscheiden wird. In ihrer Eigenschaft als Verbandsprüfer des Bundes Philatelistischer Prüfer Deutschlands (BPP) e.V. nahm der Vorstand nach § 26 BGB der ArGe Baltikum e.V. an der jährlichen Hauptversammlung des BPP vom 26.–28. April 2019 in Nürnberg teil.

Mit der Bewerbung um den „Christoph Gärtner Internationalen Förderpreis für Philatelie 2019“ wird sich die Arbeitsgemeinschaft Baltikum weiter für die weltweite organisierte Philatelie sichtbar um die Anerkennung der gemeinschaftlich geleisteten Arbeit bemühen.

Als ständige Aufgabe bereitete der Vorsitzende in seiner Funktion als Herausgeber, Chefredakteur und Verantwortlicher im Sinne des Presserechts (ViSdP) die Ausgaben ab Nr. 6/2018 der Zeitschrift BALTIKUM redaktionell vor, begleitete diese und schloss sie ab.

Die Mitgliedschaft von 13 Altmitgliedern der vormaligen ArGe Estland e.V. und der ForGe Litauen e.V. endete zum 31. Dezember 2018 wegen Nichtbezahlens der Mitgliedschaftsbeiträge 2017 und 2018. Im Berichtszeitraum 2018/2019 konnten insgesamt drei Neumitglieder gewonnen werden. Drei Mitglieder verstarben. Als korrespondierendes Mitglied konnte Herr Antanas Jankauskas, Kaunas, Litauen, gewonnen werden. Detaillierte Angaben zu den Ein- und Austritten finden sich zeitnah in den Ausgaben der BALTIKUM.

Der Geschäftsführer, Michael Wieneke, berichtete keine besonderen Vorkommnisse.

Der Webmaster, Friedhelm Doell, trug zur Website www.arge-baltikum.de und zum Flyer vor. Die Sammelgebietsdarstellung für die Ostlandperiode 1941–1944/45 ist inhaltlich abgeschlossen. Die Einträge zur Lagerpost im Exil ab 1945 und zu den neuen Republiken ab 1991 stehen noch aus. Gemäß dem Ergebnis der Neuwahl des Vorstands ist der Flyer neu aufzulegen.

Der Kassenverwalter, Tobias Huylmans, berichtete zur Aktualisierung des Vereinskontos bei der Postbank Dortmund, der weitgehenden Digitalisierung des SEPA Einzugsverfahrens und der Bereinigung des Mitgliederbestandes. Er legte die detaillierte Einnahme-Überschuss-Rechnung für das Haushaltsjahr 2018 vor. Der Vorsitzende dankte Tobias Huylmans für die in den vergangenen drei Jahren geleistete Arbeit und wünschte ihm für das weitere berufliche wie private Leben alles Gute.

Die Kassenprüfer, Martin Bechstedt und Thomas Radzuweit, bescheinigten die satzungsgemäße Kassenführung für das Haushaltsjahr 2018.

TOP 4 Martin Bechstedt beantragte die Entlastung des Vorstands der Arbeitsgemeinschaft Baltikum e.V. Die Versammlung gewährte einstimmig die **Entlastung des Vorstands**.

TOP 5 Der Versammlungsleiter, Michael Wieneke, berichtete, dass zur **Neuwahl des Vorstands** gemäß § 7 der Satzung in Verbindung mit § 2, Nr. 2, 4. Strichaufzählung der Geschäftsordnung mit Datum vom 5. April 2019 ein schriftlicher Vorschlag wie folgt bei ihm eingegangen sei:

1. Vorsitzender: Thomas Löbbbering
2. Geschäftsführer: Michael Wieneke
3. Kassenverwalter: Michael Haslau
4. Webmaster: Friedhelm Doell.

Der Wahlleiter stellte die Vorgeschlagenen einzeln und offen per Handzeichen zur Wahl. Die anwesenden Stimmberechtigten wählten die Vorgeschlagenen einstimmig. Der Wahlleiter frug die Gewählten, ob sie die Wahl annähmen. Die Gewählten nahmen die Wahl an.

Mit **Michael Haslau als Kassenverwalter** wählte die MGV ihn als einziges Vorstandsmitglied nach § 26 BGB **neu**. Die **übrigen Vorstandsmitglieder** wurden in ihrer bisherigen Vorstandsfunktion **wiedergewählt**.

Der Versammlungsleiter berichtete die Bereitschaft der bisherigen **Kassenprüfer**, Martin Bechstedt und Thomas Radzuweit, sich gemäß § 9 der Satzung zur **Wiederwahl** zu stellen. Der Wahlleiter stellte die Vorgeschlagenen einzeln und offen per Handzeichen zur Wahl. Die anwesenden Stimmberechtigten wählten die Vorgeschlagenen einstimmig. Der Wahlleiter frug die Gewählten, ob sie die Wahl annähmen. Die Gewählten nahmen die Wahl an.

TOP 6 Der Vorsitzende erläuterte das Verfahren zur Bezahlung von **Unterkunft und Verpflegung**, den Belegungsvertrag mit dem Haus für 2020 sowie die Stornierungsregelung für die Unterkunft. Die Buchung der Unterkunft durch den Vorstand erfolgt treuhänderisch

zu Lasten des buchenden Mitglieds. Anschließend entrichteten die anwesenden Mitglieder ihre Kostenbeiträge für Unterkunft und Verpflegung an den Kassenverwalter.

TOP 7 Verschiedenes Freiwillige für die **Verschlagwortung** der Periodika vormaliger Gemeinschaften sind erneut gebeten sich zu melden. Bis dato hat sich niemand gemeldet.

Die **EU-Datenschutzgrundverordnung (DSGVO)** trat zum 25. Mai 2018 in Kraft. Die daraus resultierende Verpflichtung, eine „**Einwilligungserklärung für die Veröffentlichung von Mitglieder Daten im Internet**“ von den Mitgliedern einzuholen, erfüllte der Vorstand, indem er ein entsprechendes Formular **allen Mitgliedern zur Unterschrift und Rücksendung an den Vorstand** vorlegte. Lediglich 15 von über 100 Mitgliedern kamen der Aufforderung nach.

Der Vorstand schlug vor, an der **OSTROPA 2020 vom 25.-28. Juni 2020** in Berlin als ArGe mit einem Stand teilzunehmen. Der Vorsitzende erläuterte das Vorhaben. Die MGV stimmte dem Vorhaben einstimmig zu und beauftragte den Vorstand mit der organisatorischen Vorbereitung.

TOP 8 Der Vorsitzende berichtete, dass das Haus für 2020 den vorgesehenen Termin der MGV vom 15.-17. Mai wegen einer Großveranstaltung nicht sicherstellen kann. Als Alternative schlägt das Haus den 22.-24. Mai 2020 vor (**am Wochenende nach Do 21. Mai Christi Himmelfahrt**). Der Ausweichtermin stellt sicher, dass die MGV nicht mit dem Termin der Messe Essen vom 15.-17. Mai 2020 kollidiert. Die MGV stimmte dem Vorschlag des Hauses zu.

Der Vorsitzende schloss die Versammlung um 14:30 Uhr und lud die Mitglieder ein zur nächsten Mitgliederversammlung der Arbeitsgemeinschaft Baltikum e.V. an die Sportschule des Fußballvereins Mittelrhein in Hennef/Sieg für den **22.-24. Mai 2020**.

Holzappel, den 26. Mai 2019

Gez. Thomas Löbbering, Vorsitzender



Der neue Vorstand (v.l.n.r.): Michael Haslau (Kassenverwalter), Friedhelm Doell (Webmaster), Michael Wieneke (Geschäfts- und Schriftführer) und Thomas Löbbering (Vorsitzender und Redakteur)

Impressum

Baltikum – Zeitschrift für Philatelie und Postgeschichte

ISSN 2511 – 3372

Mitteilungsblatt der Arbeitsgemeinschaft Baltikum e.V. im BDPH e.V.

Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft und Chefredakteur (V.i.S.d.P.)

Thomas Löbberring, Rudolf-Dietz-Str. 9, D-56379 Holzappel

Telefon: 06439 6501, E-Mail: thomas_loebbering@hotmail.com

Geschäftsführer

Michael Wieneke, An der Walkmühle 23, D-51069 Köln

Telefon: 0221 604160, E-Mail: MichaelWieneke@gmx.de

Layout und Corporate Design

Friedhelm Doell, Siedlungstraße 3, D-85609 Aschheim

Telefon: 089 65119860, E-Mail: Friedhelm.Doell@fridom.de

Kassenverwalter

Michael Haslau, Pistoriusstraße 138, 13086 Berlin

Telefon: 030 92408956 (Festnetz) oder 0173 8010822 (Mobil),

E-Mail: michael-haslau@t-online.de

Druck

Baunataler Diakonie Kassel e.V., Kirchbaunaer Str. 19, D-34225 Baunatal

Telefon: 05606 5184-21

Bankverbindung

Postbank Dortmund, IBAN: DE32 4401 0046 0271 4744 66, BIC: PBNKDEFF

Internetauftritt

www.arge-baltikum.de, Literaturverzeichnis dort unter „Medien“



Der Standardmitgliedsbeitrag beträgt 35 € pro Jahr und berechtigt zum Bezug des zweimal jährlich erscheinenden Mitteilungsblattes "Baltikum" als Printausgabe und digital. Der reduzierte Mitgliedsbeitrag für den ausschließlich digitalen Bezug beträgt 25 € pro Jahr. Abgabe von gedruckten Einzelexemplaren an Nichtmitglieder gegen 12,50 € pro Exemplar plus Versandkosten auf Anfrage über den Vorsitzenden.

Die Verwendung der Michel-Nummerierung erfolgt mit freundlicher Genehmigung des Schwaneberger Verlages, Unterschleißheim.

Jeder Bezug auf die in der „Baltikum“ wiedergegebenen Artikel, auch auszugsweise, bedarf der vollen Quellenangabe. Rechte und Pflichten der Verfasser bleiben davon unberührt. Ohne Zustimmung der Redaktion sind Übersetzungen, Nachdrucke und Fotokopien nicht zulässig. Soweit nicht anders gekennzeichnet stammen Fotos und Abbildungen von den Verfassern.

